

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

220 (5.10.1950)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 220 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 250, im Verlag abgeholt 220 DM

Badischer Landemann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 8-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 5. Oktober 1950

St. 220

Schuman: „Entscheidung verschoben“

Das Problem der deutschen Wiederbewaffnung

Le Havre (UP). „Die Außenminister der drei großen Westmächte und die Außenminister der dem Atlantikpakt angeschlossenen Staaten kamen in der letzten Woche überein, die Entscheidung über die deutsche Wiederbewaffnung auf eine spätere Zusammenkunft zu verschieben, weil Frankreich hierauf bestand. Die französische Regierung wird das Problem jedoch „innerhalb der nächsten Tage behandeln“, erklärte der französische Außenminister Schuman bei seiner Rückkehr aus New York in Le Havre.

Aus Paris wird dazu berichtet, daß das französische Kabinett sich am Freitag mit der Frage der deutschen Wiederbewaffnung beschäftigten werde und dem Parlament in der nächsten Woche eine endgültige Entscheidung vorlegen wolle.

Dr. Adenauer ließ, wie aus Bonn verlautet, dementsprechend, daß von deutscher Seite bereits Vorbereitungen für einen deutschen Beitrag zu der bewaffneten Verteidigung Westeuropas getroffen würden. In einer Erklärung des Bundeskanzleramtes wird darauf hingewiesen, daß die westlichen Außenminister die Frage einer Beteiligung Deutschlands offen gelassen hätten. „Der Zeitpunkt ist daher nicht gekommen, deutscherseits vorbereitende Arbeiten auf diesem Gebiet in Angriff zu nehmen.“

Labour will weiter verstaatlichen

Aber keine Festlegung auf genauen Zeitpunkt
Margate, England (ZSH). Auf dem Parteitag der britischen Arbeiterpartei erklärte Kabinettsminister Morrison, der Stellvertreter Attlees, alle Völker müßten zusammenarbeiten, um das Problem der wirtschaftlich unentwickelten Gebiete zu lösen. In zwei Dritteln der Welt herrsche Elend, Hunger und Arbeitslosigkeit. Wenn man dieses Problem nicht bewältige, so werde es die Ursache künftiger Kriege sein. Die Arbeiterpartei, so fuhr Morrison fort, habe den Gedanken der Verstaatlichung der Zementindustrie, der Zuckerproduktion und der Betriebsunfallversicherung nicht fallen lassen, aber sie wolle sich im Augenblick nicht auf einen genauen Zeitpunkt festlegen.

Die 1950 Delegierten nahmen im weiteren Verlauf des Parteitages einstimmig die Erklärung über die weitere Politik der Partei an.

An Frankreich ausgeliefert

Deutscher wegen Kriegsverbrechen verhaftet

Eschwege (UP). Auf Anweisung des Resident Officers wurde der Schuhmachermaschinen-Hilfenhändler aus Eschwege verhaftet und durch französische Gendarmen an Frankreich ausgeliefert. Dem Verhafteten wird vorgeworfen, als Unteroffizier der deutschen Wehrmacht einen französischen Widerstandskämpfer erschossen und sich damit nach französischem Recht gegen die Menschlichkeit vergangen zu haben. Das hessische Innenministerium und der amerikanische Hohe Kommissar hatten der Auslieferung zugestimmt.

Ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Frankreich, die sich als Untersuchungsfreiwillige in französischen Gefängnissen befinden, haben sich an Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, Dr. Schumacher, gewandt und um Hilfe gebeten. In dem Schreiben weisen die Gefangenen darauf hin, daß sie wegen der Briefzensur keine Möglichkeit haben, über ihre wirkliche Lage zu berichten. Bei den Prozessen gegen deutsche Kriegsgefangene in Frankreich hätten nach ihrer Ansicht kommunistische Bestreben und Zeugen besonderen Wert auf harte Urteile gelegt, um auf diese Weise das deutsch-französische Verhältnis zu trüben.

Stassen appelliert an Stalin

Und will mit Delegation nach Moskau fahren

Washington (UP). Der Führer der Republikaner, Harold Stassen, erklärte, daß er einen persönlichen Appell an Stalin gerichtet habe, die sowjetische Außenpolitik zu ändern und dem Hintertreiben auf einen Krieg Einhalt zu gebieten. Stassen, gab weiter bekannt, daß er bereit sei, eine Delegation nicht offizieller Personen nach Moskau zu führen, um dort Wege zu erkunden, die zum Frieden führen könnten. Der Appell ist in einem Brief an Stalin enthalten, der bereits der sowjetischen Botschaft in Washington übermittelt wurde.

Streikende stecken scheuen in Brand

Neue Unruhen in Nord- und Südtalien

Rom (UP). In einzelnen norditalienischen Bergbaugebieten und in Bezirken der süditalienischen Landwirtschaft rissen die Kommunisten die Macht an sich. Mindestens 15 Landarbeiter, die sich weigerten, am Streik teilzunehmen, wurden schwer verprügelt, während die Kommunisten acht weitere Arbeitwillige „verhafteten“ und einsperrten. Anschließend setzten die Streikenden Getreideschober und Scheunen in Brand.

An verschiedenen Orten Südtalians wurde der Generalstreik ausgerufen. Kolonnen von stellunglosen Landarbeitern besetzten unbebaute Felder. Auch auf Sizilien kam es zu Unruhen unter der ländlichen Bevölkerung.

Scharfes Vorgehen gegen Preiswucher

Bundesregierung kündigt Maßnahmen gegen Wirtschaftskünder an - Hohe Kommission überreicht Bonner Protest gegen Oder-Neiße-Abkommen an Oststaaten

Bonn (UP). Die Bundesregierung beschloß, alle Rechtsmittel zur Bekämpfung von ungesetzlichen Preiserhöhungen mit größter Schärfe anzuwenden, wie Bundesjustizminister Dehler im Anschluß an eine Kabinettsitzung mitteilte.

Die Mißstände, die sich in der deutschen Wirtschaft gezeigt haben, sind nach Darstellung des Bundesjustizministers zwar durch die weitpolitische Lage ausgelöst worden, doch hätten sie ihr gegenwärtiges Ausmaß nur durch die mangelnde Disziplin gewisser Wirtschaftskreise erreicht. Die Bundesregierung habe sich deshalb gezwungen gesehen, durch die Anwendung von strafrechtlichen Mitteln die Verteidigung der deutschen Marktwirtschaft zu gewährleisten.

Die gesetzliche Grundlage für die Verfolgung aller ungesetzlichen Preiserhöhungen bildet das Wirtschaftsstrafgesetz, dessen Durchführung zwischen dem Bonner Ressortministern und den zuständigen Ministern der Länder in Kürze besprochen werden wird.

Dehler kündigte weiter an, daß alle Wirtschaftsvergehen von besonderen Gerichten, die mit „wirtschaftsanahen Richtern besetzt sind“, behandelt werden sollen.

Bundeswirtschaftsminister Erhard betonte, daß die Bundesregierung sich nur zögernd entschlossen habe, „Polizei und Staatsanwälte einzusetzen“, um die Ordnung auf dem deutschen Markt wieder herzustellen. Sie hätte aber angesichts der Mißstände in der willkürlichen Preisbildung nicht länger tatenlos zusehen können und sei nunmehr fest entschlossen, das Preisgefüge durch unabsichtliche Bestrafung der Schuldigen zu stabilisieren.

Null und nichtig!

Der Wortlaut des Protokolls des Bundesrats zur Ratifizierung des Oder-Neiße-Abkommens ist, wie die Hohe Kommission bekanntgab, von der Hohen Kommission dem sowjetischen Oberkommandierenden in Deutschland, General Tschukow, und den Chefs der polnischen und tschechischen Militärmissionen in Berlin, sowie allen in Bonn akkreditierten ausländischen Missionenchefs übermittelt worden. Gleichzeitig mit dieser Demarche bei den ausländischen Regierungen betonte die Hohe Kommission, daß auf der Potsdamer Konferenz eine formelle Übereinkunft getroffen worden sei, daß die deutschen Grenzen erst durch einen Friedensvertrag endgültig geregelt werden. „Die Hohe Kommission“, so heißt es in der Verlautbarung, „muß daher das am 6. Juli 1950 in Göttingen unterzeichnete Abkommen als Verstoß gegen die von den vier Groß-

mächten unternehmenen Verpflichtungen ansehen.“ Der Protest der Bundesregierung bezeichnet das Abkommen als „null und nichtig“.

Höhe noch unbekannt

„Die Höhe der künftigen Besatzungskosten steht noch nicht fest“, erklärte Bundesfinanzminister Schiffer. Seine Besprechungen mit den alliierten Finanzberatern hätten in dieser Hinsicht noch zu keinem Ergebnis geführt, da die Zahl der künftigen Schutztruppen unbekannt sei. Fest stehe lediglich, daß in seinem Ministerium überprüft werde, was Westdeutschland unter bestimmten Voraussetzungen mehr zu leisten imstande wäre. In keinem Falle jedoch handele es sich hierbei um solche Beträge, wie sie gegenwärtig in der deutschen Presse erörtert würden.

Sämtliche finanziellen Probleme der Besatzungs- und Sicherheitspolitik — bisherige Besatzungslasten, Kosten für Verstärkung der alliierten Truppen und Aufstellung der Bereitschafts- und Polizeieinheiten — sollen als einziger großer Fragenkomplex in einem Plan behandelt werden, der laut Mitteilung von gut unterrichteter Seite gegenwärtig von alliierten Finanzexperten ausgearbeitet wird.

In Bonn wird damit gerechnet, daß die ersten GIS, die als Verstärkung der Besatzungstruppen nach Deutschland geschickt werden, noch im Oktober ankommen werden. Auch die Engländer und Franzosen dürfen zur gleichen Zeit die ersten Angehörigen neuer Truppenverbände nach Deutschland schicken.

Die Bestechungsaffäre

Der Entwurf eines Luxussteuergesetzes und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung angeblicher Bestechungsaffären im Bundestag werden dem Bundestag am Donnerstag beschäftigt. Ferner steht ein Antrag des Ausschusses für Geschäftsordnung zur Debatte, so lange keine kommunikativen Anträge mehr zu behandeln, wie die KPD ihre Fraktionsstärke nicht wieder erreicht habe. (Einige Kommunisten waren vor kurzem für mehrere Wochen aus dem Bundestag ausgeschlossen worden.)

Notprogramm für Wohnungsbau

Ein Notprogramm zum Bau von Wohnungen für Flüchtlinge und Ausgebombte soll, wie der Bundestagsausschuß für Wohnungsbau fordert, von Bundesminister Wildermuth ausgearbeitet werden. Wildermuth soll ferner bis Anfang Dezember einen detaillierten Finanzierungsplan für den Wohnungsbau des kommenden Jahres vorlegen. Nach Möglichkeit sollen im nächsten Jahr 350 000 Wohnungen im Bundesgebiet erstellt werden.

Westlicher Korea-Plan angenommen

Politischer Ausschuß der UN-Vollversammlung lehnt indischen Kompromißvorschlag ab

Lake Success (UP). Mit 32 gegen 24 Stimmen bei drei Stimmenthalten lehnte der politische Hauptausschuß der UN-Vollversammlung den indischen Vorschlag ab, die westliche Achtmächte-Resolution und den sowjetischen Entschließungsentwurf zur Beilegung des koreanischen Konflikts durch einen Unterausschuß zu einer Kompromißresolution zusammenzufassen zu lassen. Der Politische Ausschuß der UN hat ferner den westlichen Vorschlag für die Zukunft Koreas angenommen.

Mit der Annahme dieses Planes, der von acht Staaten gemeinsam unterbreitet wurde, wird auch General MacArthur ermächtigt sein, mit den Truppen der Vereinten Nationen den 38. Breitengrad zu überschreiten. Nachdem dieser Plan vom Politischen Hauptausschuß gutgeheißen wurde, dürfte auch gewiß sein, daß er in der Generalversammlung die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhält.

Der amerikanische Delegierte Austin wies den indischen Antrag mit dem Hinweis zurück, daß durch ihn die Befriedung und Vereinigung Koreas nur hinausgezögert — wenn nicht sogar vollkommen verhindert werde. Der sowjetische Außenminister Wyschinski erwiderte auf diese Ablehnung mit der Feststellung, daß „nur die, die an einem Frieden nicht interessiert sind“, gegen den Antrag stimmen würden.“

In der Vormittagsitzung des Politischen Hauptausschusses hatte der sowjetische Außenminister Wyschinski unter anderem erklärt: „Die Sowjetunion lehnt die Achtmächte-Resolution über die Zukunft Koreas als unannehmbar ab, da sie die Besetzung ganz Koreas zum Ziele hat und in keiner Weise den Zweck verfolgt, den Frieden in Korea und im Fernen Osten wieder herzustellen.“ In einer ironischen Kritik an den Vorschlägen der Westmächte bezeichnete er die geplante neue Korea-Kommission als ein Organ, dessen Aufgabe nur darin bestehen

würde, „hierher zu kommen, um zu richten zu befehlen und anzunordnen“.

VOM TAGE

Bundestagspartei der CDU. Der erste Bundestagspartei der CDU wird vom 20. bis 23. Oktober in Goslar (Harz) stattfinden. An ihm werden etwa 400 Delegierte der CDU Deutschlands, darunter rund 100 aus der Sowjetzone und 15 bis 20 aus Berlin teilnehmen.

Erzbischof Sergij bei Nuschke. Der orthodoxe Erzbischof von Deutschland, Sergij, begrüßte den stellvertretenden Ministerpräsidenten der DDR Nuschke bei einem Besuch, als „in Wort und Tat unsern größten Kämpfer für den Frieden“.

„Die grünen Teufel“ erschienen. Die erste Nummer des Mitteilungsblattes für den Vermögenssachdienst und für die Kameradenhilfe der früheren deutschen Fallschirmjäger ist jetzt unter der Bezeichnung „Die grünen Teufel“ erschienen.

Neuer stellvertretender Verteidigungsminister. Robert A. Lovett legte dem Amtseid als stellvertretender Verteidigungsminister der USA ab. Er ist Nachfolger von Stephen P. Early, der vor wenigen Tagen von seinem Posten zurücktrat.

„Absurde Behauptungen“. Beamte des britischen Außenministeriums bezeichneten die tschechoslowakischen Behauptungen, daß der britische Vizekonsul in Pilsen Spionage betrieben habe, als „absurd“. Trotzdem werde der Konsul Prag verlassen.

Zusagen aus Ankara und Athen. Die Türkei und Griechenland haben die Aufforderung, sich an der im nordatlantischen Vertrag vorgesehenen Verteidigungsplanung im Mittelmeerraum zu beteiligen, angenommen. Sie werden damit jedoch nicht Signatarstaaten des Nordatlantikpaktes.

Westdeutschland exportiert wieder landwirtschaftliche Produkte

Es sind noch keine zwei Jahre her, da wäre allein der Gedanke, Deutschland könne wieder einmal in die Lage kommen, ernährungswirtschaftliche Güter zu exportieren, als ganz abwegig bezeichnet worden. An fast allen landwirtschaftlichen Produkten bestand ein derartiger Mangel, daß auch noch viele Monate nach der Währungsreform der schwarze Markt sein Leben weiter fristen konnte. Durch die Stabilisierung der Mark mit der Wiedereinschaltung vieler Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß und der damit einhergehenden Ausweitung der Produktion für den Export, fing der ausgehungerte deutsche Markt an sich wieder zu füllen. Die umfangreichen Einfuhren von Grundnahrungsmitteln machten den Anfang, es folgte die ganze Skala der sogenannten nicht lebensnotwendigen Güter, bis allmählich eine gewisse Sättigung der ausgedörrten deutschen Märkte erreicht war. Gerade die Einfuhr von hochwertigen Grundstoffen und auch von ausländischen Fertigprodukten veranlaßte die deutschen Produzenten, untereinander in einen scharfen Konkurrenzkampf zu treten. Dadurch wurden die Qualitäten so sehr verbessert, daß nach und nach der Anschluß an die Weltmärkte gefunden werden konnte.

Eine interessante Entwicklung hat die Exportwirtschaft auf dem Ernährungsgebiet genommen. Anfangs beschränkte sich die deutsche Ausfuhr auf Produktionsmittel, wie etwa auf Hopfen, Zuchtvieh, auf Feld- und Gemüsesaat, Zuckerrübensaat, Pflanzkartoffeln u. a. m. Aber bald gesellten sich diesen Artikeln Waren zu, wie Kognak, Pumpernickel, Spirituosen, Gänseleberpastete, Exportbiere, Produkte, die vor dem Kriege einen guten Namen auf dem Weltmarkt hatten. Man hatte einen Anknüpfungspunkt, aber ganz einfach war es meistens nicht.

Mit Beginn der Liberalisierung des Handels zwischen den Marshallplanstaaten gab es für den Export von ernährungswirtschaftlichen Gütern neue Möglichkeiten. Auf den Freilisten der Teilnehmerstaaten erschien eine Vielzahl von Produkten, in denen die Bundesrepublik lieferfähig geworden war. Einen guten Aufschwung nahmen vor allem die Konserven-, Nahrungsmittel-, Essenz- und Süßwarenindustrien. Auch frisches Obst und Beeren fanden ihre Liebhaber. Mit der wachsenden Ausweitung der deutschen Märkte wurde die Frage der deutschen Ausfuhr immer mehr zu einer Preisfrage. Produkte, wie Malz, Fische, Käse, Milchpulver, Fleisch, Obst, Kleie, ja auch Butter und Getreide, die gleichzeitig nach Westdeutschland eingeführt wurden, fanden mit einem Male auch Absatzmöglichkeiten im Ausland. Hier gab es allerdings bestimmte Grenzen. Die Hohe Kommission stimmte nämlich keinem Export von Waren zu, die zugleich innerhalb der Marshallplanhilfe eingeführt wurden. Das betraf vor allem Getreide, alle Fettrohstoffe, sodann Futtermittel und Zucker. Diese Einschränkungen sind in der letzten Zeit aufgehoben worden, so daß heute praktisch alle Nahrungsmittel exportiert werden können. Ein Embargo gibt es dagegen für industrielle Waren nach den ost- und den südosteuropäischen Staaten.

Die deutsche Exportwirtschaft auf dem Ernährungsgebiet hat mit mannigfaltigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Vor allem die Zölle spielen eine große Rolle. In einigen Staaten machen die Schutzzölle, mit denen sie sich umgeben haben, die Ausfuhr nahezu unmöglich. Dazu kommen Einfuhrverbote für verschiedene Artikel. Hierunter hat vor allem die deutsche Bier- und Weinausfuhr zu leiden. England hat z. B. die Steuer für die Einfuhr von Flaschenwein gegenüber der Vorkriegszeit vervierfacht. Der Export von Fußweinst kommt infolge der schlechten Kellerverhältnisse in England und wegen der geringen Erfahrungen, die die Engländer in der Behandlung von Weinen haben, kaum in Frage. Dazu kommen die hohen deutschen Weinpreise und im Laufe des Krieges gewandelte Geschmackshinwendung zu vorwiegend französischen Weinen. Auch der Export von Bier stößt auf große Schwierigkeiten. So hat die Südafrikanische Union gegenüber der Vorkriegszeit die Biersteuer verdreifacht. Fast nach allen Ländern sind inzwischen deutsche Bierbrauer ausgewandert, die im Besitze des Braugeheimnisses und der nötigen Grundstoffe durchaus in der Lage sind, deutsches Bier im Ausland zu brauen.

Ein anderer Punkt, der die Sachlage nicht gerade vereinfacht, ist, daß einige Staaten es mit der Liberalisierung nicht ganz so ernst nehmen wie die Bundesrepublik. Die Devisen werden nach einer gewissen Dringlichkeitsskala verteilt, insbesondere für hochwertige Industriegüter, Ersatzteile, Grund-

stoffe usw., so daß für Produkte, z.B. für Fische, Eier, Käse, Obst und Wein u. a. m. fast keine Beträge übrig blieben, obwohl es sich dabei nachweislich um traditionelle Exporte handelt. In der letzten Zeit hat sich die Lage allerdings schon wesentlich gebessert, so daß Fisch- und Käseexporte zustande kamen.

Vom 1.7.1949 bis 30.6.1950 sind für landwirtschaftliche Produkte Ausfuhrerlässe für den Betrag von 92 Millionen Dollar erteilt worden, wobei nicht feststeht, ob die gesamte Summe auch tatsächlich realisiert wurde. Die stärkste Nachfrage seitens des Auslands bestand für Zuchtvieh mit 11,9 Millionen Dollar. Es folgt Fleisch, in erster Linie Weidehammel, Schlachtpferde und Schlachtrinder, die im Gegenseitigkeitsgeschäft getauscht wurden, sodann mit 9,7 Millionen Dollar Hopfen, 9,6 Millionen Dollar Bier, 4,5 Millionen Dollar Feidtsaat, 3,2 Millionen Dollar Zuckerrübensaat, 1,9 Millionen Dollar Fische, 1,7 Millionen Dollar Käse, 3,2 Millionen Dollar Branntwein, 60 000 Dollar Mineralwasser. Die Hauptlieferländer waren der Reihenfolge nach: Frankreich, Schweiz, Belgien, Österreich, die Vereinigten Staaten, Holland, Luxemburg, England. Auch nach Übersee sind landwirtschaftliche Produkte exportiert worden.

Mitangeklagte belasten Falkenhäuser

Erregter Wortwechsel mit Gerichtspräsidenten Brüssel (UP). Die beiden Mitangeklagten des ehemaligen deutschen Militärgeheimdienstes von Belgien und Nordfrankreich, von Falkenhäuser, die ehemaligen Generale Bertram und von Claer, erwiderten im Verlauf der Verhandlung, die während des Krieges in Lüttich vollzogenen Geiselschleppungen seien sämtlich durch Falkenhäuser gebilligt worden. Falkenhäuser selbst erklärte, er könne sich dessen nicht mehr entsinnen.

Zwischen dem Hauptangeklagten und dem Gerichtspräsidenten kam es zu einem erregten Wortwechsel über die Äußerung des ehemaligen Militärgeheimdienstes, daß die seinerzeit hinterlegten Geiseln sämtlich so schwerer Vergehen schuldig gewesen seien, daß sie ihr Leben ohnehin verwirkt hätten. Mehrfach antwortete auf diese Behauptung Falkenhäuser, die nach dem Krieg von belgischer Seite unternommenen Nachforschungen hätten das nicht ergeben.

Franzosen räumen Grenzort

Gespannte Lage an der Nordgrenze Indochinas Saigon (UP). Das französische Hauptquartier in Saigon gibt bekannt, daß das an der Nordgrenze Indochinas liegende, strategisch wichtige Fort Cao Bang von den französischen Truppen geräumt worden sei. Die Besatzung des Forts versucht, sich in südöstlicher Richtung zurückzuziehen und das — etwa 60 km entfernte — Fort Thachik zu erreichen. Es wird angenommen, daß die französischen Truppen Cao Bang vor ihrem Rückzug zerstört haben. Die Zivilbevölkerung war bereits vor einer Woche auf dem Luftwege evakuiert worden.

Mit dem Rückzug aus dem nördlichsten Fort der französischen Verteidigungskette und mit der Aufgabe anderer vorgeschobener Positionen ist nördlich ein etwa dreihundert Kilometer langer Grenzstreifen gegenüber chinesischen Gebiet vollkommen unbewacht. Wie verlautet, sei mit diesen Evakuierungen nach den Plänen General Carpentiers beabsichtigt, das Verteidigungssystem an der Nordostfront zu verkürzen und umzugruppieren.

Sechs Todesopfer bei Präsidentenwahl

Blutige Zusammenstöße in Brasilien Rio de Janeiro (UP). Nach bisher vorliegenden Meldungen sind während der brasilianischen Präsidentenwahl sechs Personen das Opfer blutiger Zusammenstöße geworden. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich in der Stadt Mata Gorda, wo vier Personen getötet und zahlreiche weitere zum Teil schwer verletzt wurden. Die beiden anderen Todesopfer werden aus der Provinz Igatu Ceara gemeldet.

Der von der Arbeiterpartei gewählte frühere Diktator von Brasilien, Vargas, liegt nach den vorliegenden ersten Zählungen an der Spitze vor dem Kandidaten der Nationaldemokratischen Union und dem der Sozialdemokraten.

Am Rande bemerkt:

Was der weiße Weise weiß

Als sich in England vor wenigen Wochen ein alter weißhaariger Mann das Bein brach, wurde dieser an sich nicht erschütternde Tatbestand durch alle Welt gefunkt. Seit diesem Tag sieht es täglich in den Zeitungen zu lesen, wie der Gesundheitszustand G.B. Shaws augenblicklich ist. Jeder Satz, den der alte Kauz von sich gibt, wird von fleißigen Reportern notiert. Denn die Sätze Shaws sind gelteich, zum mindesten wollen sie es sein. Das absurdeste Zeug füllte die Zeitungsspalten. „Shaw will mehr Hafergrütze“ oder „Shaws schmerzhafteste Operation war, als sein Bart in Gips gelegen hatte“. Einmal sagte er in scheinbarer Bescheidenheit zu seinem Arzt: „Erzählen Sie das nur nicht den Zeitungsteuten, sonst steht dies alles morgen in den Blättern!“ Der Erfolg war, daß Shaws Ausspruch über die Zeitungsteute tatsächlich in der Presse veröffentlicht wurde. Allerdings nicht auf den ersten Seiten, sondern in weniger auffälligen Spalten.

Das kränkte den Alten. Er beschwerte sich allen Ernstes bei seinem Arzt, daß er nicht mehr auf den ersten Seiten der Zeitungen sehe. „Ja den nächsten Tagen“, sagte er zu ihm, „werde ich etwas sagen, was meinen Namen wieder in die Überschriften auf den ersten Seiten der Zeitungen bringen wird.“ Ob nun auch die ganze Welt gespannt darauf wartet, was der weiße Weise weiß...?

100 Kilometer nach Norden vorgestoßen

Südkoreanischer Vormarsch vorläufig eingestellt - Ruhe im Abschnitt von Seoul

Tokio (UP). Die 3. südkoreanische Division hat ihren blitzschnellen Vormarsch durch nordkoreanisches Gebiet nach der Besetzung von Kosong, das an der Ostküste Nordkoreas 110 Kilometer nördlich der Demarkationslinie liegt, vorläufig eingestellt, um den Truppen eine Erholungspause zu gönnen. Die Südkoreaner hatten beinahe den ganzen Weg zu Fuß zurückgelegt. Sie stehen jetzt ungefähr dreieinhalb Kilometer südlich von Kosong.

Die vorläufige Einstellung des Vormarsches der 3. südkoreanischen Division geschieht vielleicht auch, um die Gefahr eines Angriffs von der ungedeckten Flanke her herabzumindern. Die bei den südkoreanischen Truppen befindlichen amerikanischen militärischen Berater hatten die Befürchtung ausgedrückt, daß der große Vorsprung, den die 3. Division gegenüber den übrigen, noch unterhalb des 38. Breitengrades stehenden UN-Truppen erzielt habe, die Gefahr eines solchen Angriffs immer größer werden lasse.

Auf ihrem Vormarsch wurde der Division kein organisierter Widerstand mehr entgegenzusetzen. Nach Gefangenenaussagen werden alle in dem Gebiet vorhandenen nordkoreanischen Verbände auf die große Hafenstadt Wonsan zurückgezogen, wo die Kommunisten anscheinend ihre ersten Verteidigungsstellungen errichten wollen.

Zum ersten Mal seit der Landung der amerikanischen Marinegruppen auf dem Incheon-Brückenkopf berichtete ein Sprecher des Hauptquartiers des amerikanischen 10. Armeekorps, daß im Gebiet von Seoul keinerlei Kampfhandlungen zu verzeichnen gewesen seien. Sowohl die amerikanischen Marinegruppen als auch die hier operierenden südkoreanischen Truppen hätten keinen Kontakt mit irgend einem größeren feindlichen Verband herstellen können. Die Einheiten von drei nordkoreanischen Divisionen, die Uijongbu bis zu dessen Fall hartnäckig verteidigt hatten, ziehen sich nach Norden zurück. Das ihnen nachrückende 7. Marineelement hat keine Fühlung mehr mit ihnen.

Die neuesten Berichte über den in südlicher Richtung nach Pyongyang unterwegs befindlichen Konvoi melden, daß er an einem Punkt 80 Kilometer nördlich der nordkoreanischen Hauptstadt angelangt sei. Aufklärungslugzeuge stellen fest, daß der Konvoi aus ungefähr 170 Fahrzeugen bestehe.

Bisher 23 000 Gefangene

Ein Sprecher des Hauptquartiers General MacArthur gab bekannt, daß seit Beginn des Krieges in Korea über 23 000 Kommunisten gefangen genommen wurden. Innerhalb der letzten 24 Stunden seien 4166 Gefangene eingebracht worden.

Zahmer „Generalstreik“ in Wien

KP-Parolen fanden keinen Widerhall - Bis jetzt fast ohne Zwischenfälle

Wien (UP). Ein halbes Dutzend besetzter Straßenbahnen, die Besetzung einer Donaubrücke sowie einer unbedeutenden Eisenbahnstation im sowjetischen Sektor von Wien — das war nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen die ganze Bilanz des groß angekündigten kommunistischen „Generalstreiks“ in Wien.

Es gelang den Kommunisten nicht, den Generalstreik durchzuführen, obwohl die Regierung auf das Ultimatum, das sich auf die Annullierung von Preisserhöhungen und Verdoppelung der festgesetzten Lohnerhöhungen bezog, nicht eingegangen war.

In Wien kam es nur zu einem einzigen schweren Zusammenstoß, als eine mit Stöcken bewaffnete Gruppe österreichischer Jungsozialisten im Stadtbezirk Favoriten eine kommunistische Straßenbarrikade stürmte und auf diese Weise die Straße wieder für den Verkehr frei machte. Ungefähr 7000 sich ziemlich diszipliniert verhaltende Kommunisten marschierten in verschiedenen Kolonnen vor das Wiener Rathaus. Sie hielten während ihres Marsches den Verkehr auf der Ringstraße teilweise auf, unternahmen aber nichts, um die Straßen willkürlich zu sperren. Die meisten Demonstranten kamen aus dem Sowjetsektor.

Nach Ansicht von Vertretern der Regierung und der alliierten Behörden, haben die Kommunisten anscheinend darauf verzichtet, ihren Plan auszuführen, die öffentlichen Gebäude und die Elektrizitätswerke zu besetzen und den Eisenbahnverkehr zu unterbinden. Diese Änderung in ihren Plänen wird als die Folge der geringen Besonnung angesehen, die sie mit ihrer Generalstreikparole bei den Arbeitern gefunden haben.

Die vier alliierten Stadtkommandanten von Wien traten zu einer Sondersitzung zusammen, um über Proteste der österreichischen Regierung zu beraten, in denen die sowjetischen Besatzungsbehörden beschuldigt wurden, die kommunistischen Streikenden und Demonstranten aktiv unterstützt zu haben.

Er besaß Spezialhandbücher

Fünf Jahre Zuchthaus für ungarischen Spion Regensburg (UP). Wegen Spionage für den ungarischen Geheimdienst und Besitzes von Spezialhandbüchern der amerikanischen Armee über Spionage und Sabotage verurteilte das amerikanische Militärgericht in Regensburg den 26jährigen deutsch-ungarischen Volksschullehrer Wödl zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte war seit dem Herbst 1948 für den ungarischen Geheimdienst tätig.

Zuchthaus für „Zeugen Jehovas“

Neue Verhaftungen in der DDR Berlin (UP). Das oberste Gericht der Sowjetzone verurteilte zwei „Zeugen Jehovas“ wegen „fortgesetzter Spionage, Boykotttätigkeit und Kriegpropaganda im Auftrage des amerikanischen Imperialismus“ zu lebenslänglichem, die sieben anderen zu Zuchthaus zwischen acht und fünfzehn Jahren. Die verurteilten Untersuchungsgefangenen wurden wegen der „Schwere der Verbrechen“ nicht auf das verhängte Strafmaß angedreht. Außerdem wird das Vermögen der Verurteilten eingezogen. Inzwischen sind weitere fünfzig leitende Mitglieder der „Zeugen Jehovas“ verhaftet worden. Die Familien von geflohenen Angehörigen dieser Glaubensgemeinschaft wurden aus ihren Wohnungen vertrieben.

Der Diplomingenieur Riedel von der Hauptabteilung Energie des Industrieministeriums der DDR wurde vom Landesgericht Halle wegen „wiederholter Versuche zur Störung des wirtschaftlichen Aufbaues und fortgesetzter Diversionshandlungen“ zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

In Südengland gelandet

Geglückte Flucht der tschechischen Piloten London (UP). Die zehn tschechoslowakischen Piloten, die mit ihren Familien in einem Flugzeug der tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaft aus der CSR flohen, sind inzwischen wohlbehalten in Südengland gelandet. Flugkapitän Kausky, der Chefpilot der

Luftverkehrsgesellschaft landete die „vermittelte“ Dakota bereits wenige Stunden nach der gelungenen Flucht auf dem britischen Militärflugplatz Manston.

Londoner Warenhaus in Flammen

Größtes Schadenfeuer seit dem Kriege London (UP). Dutzende von Familien flüchteten aus ihren Wohnungen als das größte Schadenfeuer seit dem Weltkrieg in einem großen Warenhaus im Londoner Ostend ausbrach. Wenige Minuten nach dem Alarm war die Feuerwehr mit 20 Löschbrigaden zur Stelle. Die Räumung der Wohnungen geschah als Vorsichtsmaßnahme. Besondere Polizeieinheiten wurden in das Schadengebiet entsandt, um die Menschenmenge, die das Feuer beobachtete, zu kontrollieren.

Der Goldschatz im Auto

Schmuggler-Flurzug konnte entkommen Limoges (UP). Die französische Polizei überraschte eine Gruppe von Goldschmugglern auf einem nahe bei Limoges gelegenen Feld und beschlagnahmte Gold im Werte von etwa 85 Millionen französischen Franken (etwa 234 000 Dollar). Die Polizei traf auf die Schmuggler, als diese von einem Flurzug Goldbarren in ein Auto umladen. Der Motor des Flugzeugs lief noch und es stieg so schnell auf, daß keine Identifizierung möglich war. Zwei Mitglieder der Bande, die bei dem Auto standen, versuchten zu fliehen, konnten aber nach kurzer Verfolgung verhaftet werden. In dem Wagen fand man 363 Pfund Gold.

Shaw wieder zu Hause

Er wollte nicht im Krankenhaus bleiben Luton, England (UP). Der Dichter George Bernard Shaw wurde auf seinen dringenden Wunsch vom Krankenhaus in Luton wieder in seine Wohnung zurückgebracht. Shaw zeigt sich sehr bedrückt über die lange Dauer seiner Rekonvaleszenz. In seinem Haus nahe bei Aylesbury wird er weiterhin unter strenger ärztlicher Kontrolle bleiben. Der Dichter ist seit dem 11. September in ärztlicher Behandlung, dem Tage, an dem er sich bei Gartenarbeiten den Schenkel gebrochen hatte. Seine Wiederherstellung komplizierte sich durch das Hinzutreten eines Blasenleidens.

Neuer Erdbeben in Schweden. Die kleine schwedische Stadt Surte, die durch einen Erdbeben fast vollkommen zerstört wurde, erlebte einen neuen Erdbeben, Tausende Tonnen Lehm gerieten ins Gleiten und drohen nun die wenigen verbleibenden Gebäude zu begraben.

Vulkanausbruch in Japan. Ein in der Nähe von Nagano, etwa 20 km von der japanischen Hauptstadt entfernt liegender Vulkan Asama brach mit gewaltigem Getöse aus.

Hilfsbrand flog nach USA. Dr. Hilfsbrand, der Leiter der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“, flog nach den Vereinigten Staaten, um dort vor Organisationen und Universitäten Vorträge über die Verhältnisse in der Ostzone zu halten.

Warum so langsame Bewaffnung der Jäger? Stuttgart (wv). Die württemberg-badische Jägerwechslung in Stuttgart beschuldigte in einer Erklärung das militärische Sicherheitsamt der Besatzungsmächte, es sägere mit der Bewaffnung der deutschen Jäger ohne ersichtliche Gründe. Im Juni habe der amerikanische Hohen Kommissar den deutschen Jägern die Führung von Jagdwaffen erlaubt. Am 11. August habe er eine Verordnung erlassen, welche die Abgrenzung der Besatzungsmächte und den deutschen Jägern regelt. Diese Regelung verstoße gegen deutsches Recht und gegen die Haager Landkriegsordnung. Schlimmer noch als diese Verordnung, so heißt es in der Mitteilung, sei die Tatsache, daß die deutsche Waffenverordnung, die seit Monaten beim militärischen Sicherheitsamt in Berlin liegt, doch immer nicht genehmigt worden sei, obwohl sie nur Jagdwaffen betreffe. Durch Schwarzwidelschaden würden aber noch immer Millionenwerte vernichtet.

Wirtschafts-Nachrichten

„Ultimatum“ der Gewerkschaft Öffentliche Dienste

Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat die Bundesregierung aufgefordert, sich zu dem Verlangen der Gewerkschaften nach Erhöhung der Stundenlöhne und Monatsgehälter im öffentlichen Dienst bis zum Donnerstag zu äußern. Die Gewerkschaft hat eine Erhöhung der Stundenlöhne um 15 Pfennig und eine Steigerung der Gehälter um 35 DM verlangt. Die bisherigen Verhandlungen führten noch zu keinem Ergebnis.

Aus dem Bundesfinanzministerium wird hierzu bekannt, daß die Bundesregierung besonders wegen ihrer Subventionsverpflichtungen in Höhe von 300 Millionen DM auf keinen Fall in der Lage sei, den Lohnforderungen der Gewerkschaft nachzukommen.

Erleichterte Einfuhr aus Marshallplan-Ländern

Zahlreiche Beschränkungen für die Einfuhr von Waren aus den Marshallplan-Ländern sind nach einer Bekanntmachung des Bundeswirtschaftsministeriums aufgehoben worden. Folgende Güter können jetzt unbeschränkt eingeführt werden: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Reis, Ölfrüchte, Ölsaaten, Rüben, Saatgut, Futtermittel, Tabak, verschiedene Gemüse, einige Obstsorten, Kaffee, Kakao, Tee, Edelholz, Kautschuk, Fette und Öle, Wolle, Häute, Bier, Steine und Erden, Erze, Erdöl, Benzin, Säuren und andere chemische Stoffe, Textilien, Leder, Reifen, Papier, Zeitungen und Zeitschriften, Gläser und Porzellan, Armaturen, Gießereierzeugnisse, Maschinen, Stahlwaren, Maschinenteile, Schmuckwaren, optische Instrumente, elektrische Geräte, Kraftwagen, Schiffe und Fahrzeuge sowie Uhren.

Weinernte an der Bergstraße befriedigend

Die diesjährige Weinernte an der Bergstraße wird nach Menge und Qualität zufriedenstellend ausfallen, wie die bisherigen Erträge bei der Lese, die in diesen Tagen zu Ende geht, beweisen. Während in einigen Weinbauorten an der Bergstraße, die zu den bekanntesten Weinbaugebieten Deutschlands zählen, ein Mostgewicht von 63-75 Grad Ochsle gemessen wurde, wurden in Schriesheim, dem bedeutendsten Weinort an der Bergstraße, Mostgewichte bis zu 90 Grad Ochsle festgestellt. Vorräte aus dem vergangenen Jahr sind, bis auf einige hochwertige Flaschenweine, kaum noch vorhanden.

Nächste süddeutsche Hüteaktionen am 10. und 11. Oktober

Die Süddeutsche Hüteverwertung GmbH in Stuttgart hält am 10. und 11. Oktober ihre nächsten Hüte-Auktionen ab. Am 10. Oktober findet die Auktion für Kalbfelle und Hüte aus Württemberg-Baden einschließlich Südwürttemberg und Südbaden und am 11. Oktober die Auktion für Felle und Hüte aus Bayern statt.

Im Zeichen von Angebot und Nachfrage

In Kreisen des Mannheimer Getreidegroßhandels wird mit Befriedigung festgestellt, daß sich auf dem Binnenmarkt seit kurzem erstmalig wieder das ehrne Gesetz von Angebot und Nachfrage durchsetzt. Dies habe sich in den letzten 14 Tagen speziell auf dem Braugerstenmarkt gezeigt, wo sich nach anfänglich starker Einkaufslustigkeit der Mälzereien und Brauereien mit entsprechend höheren Preisforderungen die Preise bei nachlassender Nachfrage wieder auf den Ausgangspunkt stabilisiert hätten. Gleiche Beobachtungen haben auf dem Hafer- und Futtermittelmarkt gemacht werden können.

Deutschland billigstes Holzland

Der deutsche Forstwirtschaftler, das von den Forstverwaltungen der Länder gebildete Organ der gesamten Forstwirtschaft in der Bundesrepublik hat auf dem Schaumland eine Tagung abgehalten, auf der in den einzelnen Fachausschüssen vor allem Fragen des Holzmarktes, der Ertragssteigerung, der Waldbesteuerung und des Forstrechtes behandelt wurden.

Im Holzmarktausschuß war vor allem die Beseitigung der noch bestehenden Reste einer staatlichen Holzmarktordnung Gegenstand der Beratungen. Man will besonders die Abschaffung der Richtpreise für Holz zugunsten freier, der Nachfrage angepaßter Preise. Ein dahingehendes Gesetz soll sofort nach der Tagung dem Bundeswirtschaftsministerium zur Geleit werden. Die gegenwärtige Preissituation, so wurde betont, habe dazu geführt, daß Deutschland augenblicklich das billigste Holzland der Welt sei. Daraus sei die ungesunde Entwicklung entstanden, daß Deutschland, das schon immer Holzmannland gewesen sei, heute Holz exportiere, das es unter Umständen in wenigen Jahren wieder hereinholen müsse. Weiter wurde in dem Ausschuß die Einschränkung des Brennholzankaufes zugunsten einer Verbreiterung der Rohstoffbasis der Industrie, vor allem der Zellstoffindustrie und die Belange der Forstwirtschaft bei Zoll- und Gütertariffen erörtert.

Als Ergebnis der Arbeiten im Ertragsausschuß wurden die Forderungen nach Gewährleistung von Aufforstungszuschüssen durch die Länder und nach einer Ausbildung der Waldbesitzer im Sinne einer fortschrittlichen Forstpolitik geäußert. Die Aufforstungskosten für einen Hektar betragen, wie mitgeteilt wurde, heute 2000 bis 3000 DM. Durch den erhöhten zivilen deutschen Holzbedarf in den kohlentknapen Nachkriegsjahren und durch die Besatzungseinschläge sind etwa eine halbe Million Hektar Kahlfälle entstanden: dies macht einen finanziellen Schaden von mehreren hundert Millionen Mark aus. Die Höhe der Besatzungseinschläge wurde für die französische Zone mit vier Millionen Festmeter angegeben. In der amerikanischen Zone seien die Ausfälle durch Besatzungsmaßnahmen noch am erträglichsten gewesen. Der gegenwärtige jährliche Zuwachs an Holz wurde mit etwa 19 Millionen Festmeter beziffert.

Aus der Stadt Ettlingen

Zur Volkshochschule jetzt anmelden!

Nach dem grünen Heft, das den Arbeitsplan der Volkshochschule Ettlingen enthält, besteht sehr lebhaft Nachfrage; es wird kostenlos ausgegeben. Wer die ihm zuzugewiesenen Themen ausgewählt hat, versäume nicht, sich in der Geschäftsstelle (Schüllerschule) oder in der Buchdruckerei Graf in die Hörerlisten einzutragen. Dort erfährt man auch Näheres über die Gebühren und Ermäßigungen.

Zum Erntedankfest am 8. Oktober

werden in diesem Jahr viele auswärtige Besucher nach Ettlingen kommen. Am Festzug um 13.30 Uhr nehmen die Festwagen der Landorte aus nah und fern teil, so daß uns ganz Besondere geboten wird. Die Landjugend wird anschließend in der Stadthalle frohe Unterhaltung bieten und abends ist öffentliche Erntedank. Allen Ettlinger Einwohnern sei empfohlen, die Veranstaltungen dieses 1. mittelhochdeutschen Erntedankfestes zu besuchen.

Zum Schutz der Grundrechte

Am Freitagabend 20 Uhr veranstaltet die Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte ihre 1. öffentl. Versammlung im Stadgartenrestaurant K'he. In Kurzreferaten wird berichtet, wie die Grundrechte am wirksamsten geschützt werden können: durch die verantwortungsbewußte Frau in der Familie, durch das neue Unterrechtssach „Gemeinschaftskunde“ in der Schule und durch möglichst vielgestaltige Selbstverwaltungseinrichtungen. Ferner wird die Frage diskutiert, wie die Freiheit gegen die Fährde der Freiheit zu schützen ist. Die Gesellschaft arbeitet auf überparteilicher Grundlage. Der Eintritt zur Versammlung ist frei.

Für die Pflege in kranken Tagen Jahresversammlung des Markgräfin-Augusta-Frauenvereins

Der Markgräfin-Augusta-Frauenverein hielt vergangene Woche im Vinzenzstuhhaus seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nur eine kleine Zahl von Frauen war der Einladung gefolgt. Die Präsidentin des Vereins, Frau P. Rees, eröffnete mit Gruß und Dank an die Erschienenen die Versammlung und erteilte dem Redner das Wort, der in übersichtlicher Darlegung des finanziellen Ergebnisses über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Geschäftsjahr berichtete mit der erfreulichen Feststellung, daß es trotz der Not der Zeit gelungen sei, den Verein mit seinen vielseitigen Verpflichtungen in finanzieller Hinsicht über Wasser zu halten. Dies sei aber nur möglich gewesen, da der Vorstand nie von der Lösung abgewichen sei. Keine Ausgabe ohne vorher gesicherte Deckung. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, daß das abgelaufene Jahr in der Mitgliederzahl einen bedauerlichen Rückgang gebracht hat. Eine nicht geringe Mitgliederzahl bezeichnet sich zeitweilig als zahlungsunfähig. Hierzu erging an alle Anwesenden die dringende Bitte, aufklärend zu wirken und die Säumnigen zu mahnen, sich doch durch vierteljährliche Beitragszahlung die Mitgliedschaft zu erhalten und die Pflegeversicherung in kranken Tagen nicht zu verlieren. Ohne Zuspruch der Stadtverwaltung und der Direktion der Spinnerei, denen ein besonderes Dankeswort galt, wäre ein Ausgleich der Einnahmen und der Ausgaben nicht möglich gewesen.

Die Schwestern betreuten im Berichtsjahr 2600 Kranke in 9788 Besuchen und 34 Nachtwachen und leisteten im Vinzenzstuhhaus 1122 ambulante Behandlungen. In der Spinnerei waren es 163 Kranke, die mit 1680 Besuchen und 4 Nachtwachen gepflegt wurden, ambulante Behandlungen sind dazwischen 2635 zu verzeichnen. Die Kinderschulen waren von 450 Kindern, die Nibhschule von etwa 100 Frauen besucht. Da die Rechnungsprüfung zu keinerlei Beanstandung Anlaß gab, konnte dem Gesamtvorstand unbedenklich Entlastung erteilt werden.

Die Neuwahlen brachten folgende Änderungen: An Stelle der verstorbenen Frau Marie Altenbach trat Frau Bela Mayer. Als Nachfolger des infolge vorgeschrittenen Alters scheidenden Rechners, Herrn Ferdinand Riede, Rektor i. R., der sein Amt 17 Jahre ehrenamtlich mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit führte, wurde Herr J. Rothfuß gewählt. Die Präsidentin dankte allen Anwesenden für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neuwählten Vorstandsmitglieder im gleichen Pflichtbewußtsein ihr Amt übernehmen möchten, wie es die auscheidenden allezeit in ihrem Handeln bekundeten. Besondere Dankesworte zahlten dem vorherigen Redner, der stellv. Vorsitzende, Hochw. H. Stadtfarrner Rüter, dankte dem Verein, insbesondere dem Vorstand, dem Ehrw. Schwestern und den Sammlerinnen für ihre treuen Dienste, die sich alle in selbstloser Weise, der christlichen Caritas zur Verfügung stellten.

Wünsche und Anträge lagen nicht vor und so konnte die Präsidentin mit dem Dank an die Versammlung und dem Wunsch für ein weiteres erfolgreiches Gedeihen des Vereins die Versammlung schließen.

Bereins-Nachrichten

Deutsche Gemeinschaft

Blok der Heimatvertriebenen u. Entrechteten In Ergänzung zu unserer Ankündigung teilen wir mit, daß in der Kundsgebung im Gasthaus zum „Engel“ am 7. Oktober, 20 Uhr, der 2. Landesvorsitzende der Deutschen Gemeinschaft und Kreisvorsitzende des Zentralverbands der vertriebenen Deutschen, John Hennings (Bretten) spricht, außerdem der Spätheimkehrer Ing. Ryba zu den Heimkehrern.

Arbeitsstätten im Albgau

Die Ettlinger Betonrohrpressen

50-jähriges Firmenjubiläum der Maschinenfabrik Ettlingen Friedrich Pfeiffer K.G.

Aus den Mühlen, die seit frühester Zeit an der Alb bestanden, sind in den letzten Jahrzehnten Industriebetriebe geworden, in denen viele Ettlinger und Albtäler Arbeit fanden. Auch die Maschinenfabrik Ettlingen Friedrich Pfeiffer siedelte sich in einer früheren Mühle an. Dieser bedeutende Betrieb besteht nunmehr 50 Jahre.

Aus diesem Anlaß hatte die Betriebsleitung die Werksangehörigen und deren Familien zu einem geselligen Abend am vergangenen Samstag in die neuen und stimmungsvoll ausgeschmückten Räume des Höherrestaurants „Vogelsang“ eingeladen.

Der Betriebsinhaber, Dipl.-Ing. Friedrich Pfeiffer, gab einen Überblick über die Gründung, Entwicklung und jetzige Bedeutung des aus handwerklichen Anfängen hervorgegangenen Betriebs mit seinem heutigen Spezialmaschinenbau. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß die erste handwerkliche Erzeugung als G.m.b.H. am 27. September 1900 erfolgte. Die ersten Erzeugnisse dieser handwerklichen Fertigung bildeten Formen für Betonröhre und ähnliches sowie kleinere Eisenkonstruktionen. Zu jener Zeit begann ein neuer Zweig der Baustoffindustrie aufzublühen, nämlich die Betonwarenherzeugung wie Rohre, Steine, Fenstergewände, Treppenstufen, Fliesen usw., die bisher in hölzernen Formen hergestellt worden waren und die man nun in eisernen Formen zu fabricieren begann. Die Herstellung ist noch heute teilweise sehr schwierig in der Formgebung und verlangt spezielle Facharbeiter, die ihr Gebiet völlig beherrschen. Von dem Können dieses Facharbeiterstammes hängt weitgehend der Ruf des Unternehmens ab und es war damals wie heute der gute Spezialist, der die Säule des Betriebes bildet und dem darum besonderen Dank gebührt, denn ohne die Männer, welche den Grundstock legten, auf dem der weitere Aufbau ermöglicht werden konnte, wäre der Betrieb nicht zu seiner heutigen Bedeutung und Größe emporgewachsen. Die damalige Fertigung vollzog sich in den sehr beengten Räumen in der Rheinstraße.

Eine fühlbare technische Lücke in dem Unternehmen schloß sich mit dem Eintritt von Ing. Heinrich Schoth im Jahre 1903, denn erst jetzt war es möglich schwierigeren Aufgaben zu lösen und neuen Ideen Form und Gestalt zu geben.

Mit dem Erwerb der Wunschischen Mühle im Jahre 1907 konnten unter Ausnutzung der vorhandenen Wasserkraft des Gewerkekanals durch den Einbau einer Turbine die ersten Drehbänke und sonstige Maschinen in Betrieb gesetzt und dem Unternehmen ein fabrikmäßiger Charakter verliehen werden. In der bisherigen primitiven Herstellung von Betonröhren fand Ing. Schoth Gelegenheit, seine Ideen zu verwirklichen. In mühsamer, zäher Arbeit und gegen zeitbedingte Schwierigkeiten kämpfend, bildete die im Jahre 1909 von der Firma auf den Markt gebrachte erste „Ettlinger Betonrohrpresse eine formliche Umwälzung gegenüber der bisherigen, mühsam und mit vielerlei Nachteilen verbundenen Handarbeit. In den folgenden Jahren waren nicht nur Deutschland, sondern auch die Schweiz, Rußland und Frankreich gute und laufende Abnehmer dieser bewährten Maschinen. Was der Betrieb mit seinen kaum 15 Leuten leistete, ist heute noch erstaunlich, wenn man an der Tatsache nicht

vorbeilieft, daß die heute kaum mehr wachsenden modernen Fabrikationseinrichtungen nicht zur Verfügung standen.

Im Jahre 1929 trat Dipl.-Ing. Friedrich Pfeiffer, aus dem Ausland zurückkehrend, in die Firma ein. Es war selbstverständlich, daß die bisher gebauten Betonrohrpressen unter Verwertung der gesammelten Erfahrungen verbessert, ja völlig umkonstruiert, aber auch die betrieblichen Einrichtungen dem Rhythmus der Zeit angepaßt werden mußten. Bereits im Jahre 1931 veränderte eine intensive Werbung in Fachkreisen der „neue“ kernlos arbeitende „Ettlinger“ Betonrohrpresse. Diese stellt heute noch die einzige dieser Art in Deutschland hergestellte Spezialmaschine dar. Mit ihrem fachlich anerkannten Leistungsvermögen wurden in steigendem Maße weitere Absatzmärkte im In- und Ausland gewonnen, bis der Krieg dieser Fertigung zwangsläufig ein vorübergehendes Ende bereitet.

Nach Beseitigung der durch die Nachkriegswirren, infolge langjähriger Abwesenheit von Leitung und bewährten Mitarbeitern, für die Weiterentwicklung des Betriebs eingetretenen Schäden und Hindernisse konnte der Betrieb erst seit Jahresfrist seine Geltung in der Fachwelt wieder erlangen und sich in den vergangenen Monaten einen sehr beachtlichen Auftragsbestand für die Zukunft und damit eine Beschäftigungsmöglichkeit der inzwischen von 50 auf 100 Leute angewachsenen Belegschaft sichern. Von der derzeitigen Gesamtproduktion beansprucht der Export etwa 50%. Unter den Exportländern sind zu verzeichnen: Holland, Belgien, Österreich, Israel, Holl. Westindien, Brasilien und Australien.

Aus der bisherigen Beengtheit günstiger Produktionsräume und Möglichkeiten zu schaffen, gilt das gegenwärtige Bemühen der Betriebsleitung in der Erstellung einer etwa 600 qm großen Werkhalle, die nahezu vollendet ist.

In den weiteren Ausführungen des Betriebsinhabers und in der guten Stimmung der großen Betriebsfamilie spiegelte sich das stets gute und persönliche Verhältnis zwischen Betriebsleitung und Betriebsangehörigen. Die Firma hat es unternommen, mit propagandistischen Aufwendungen anlässlich ihres Jubiläums an die Öffentlichkeit zu treten und hat diese Aufwendungen den Betriebsangehörigen als weiteres Glied den bisherigen freiwilligen sozialen Zuwendungen hinzugefügt.

Von den Betriebsangehörigen wurde dem Betriebsinhaber ein von künstlerischer Hand hergestelltes Bildnis des alten und neuen Fabrikgebäudes mit unterschriebener Widmung überreicht. In den Dankesworten von Betriebsratsmitglied Herr Dürkop atmete volle Anerkennung und Zufriedenheit der Betriebsangehörigen für das große soziale Verständnis der Betriebsleitung, aber auch der Wille zur weiteren erfolgreichen Mitarbeit zur Förderung des Exports.

Die Inhaberin vom Restaurant „Vogelsang“, Frau Schultes, lieferte durch vorzügliche Speisen und Getränke Beweise einer gut gepflegten Küche.

Durch die unermüdlich spielende bekannte Kapelle Baumann und die zündenden humoristischen Vorträge von Herrn J. Sonntag jr. mit anschließendem Tanz hat die Jubiläumssfeier ihr besonderes Gepräge erhalten. Alle Teilnehmer werden sich gerne der froh verbrachten Stunden erinnern.

Die Winterarbeit der Kolpingsfamilie

Das Vortragsprogramm. — Aufruf zur Rettung des Familienlebens

Die Ettlinger Kolpingsfamilie teilt mit: Bei unserer Monatsversammlung, die am Sonntag, 1. Okt. im Nebenzimmer des „Ritter“ stattfand, sprach (wie in der EZ vom 3. Okt. bereits berichtet) Dr. Müller (Durlach), Vertreter der bekannten Glockenfirma Grüninger über geschichtliche und metallurgische Fragen der Glockenherstellung. Neben Ausführungen über Größe und Gewicht der Glocken — 6 der größten Glocken der Welt befinden sich in Moskau — gab der Redner genauen fachmännischen Aufschluß über den Wert der einzelnen bisher zum Glockenguß verwandten Stoffe. All die oft gehörten Namen wie Gußstahl, Klangguß, Sonderbronze, Silumin, Bronze wurden jetzt mit Inhalt erfüllt. Der Redner begrüßte die beiden Pfarren Herz-Jesu und St. Martin zu den in diesem III. Jahr gegossenen und nach vollzogener Weihe ihrer Bestimmung übergebenen Glocken, da bei beiden edelste Grundbestandteile zur Verwendung gekommen seien. Stadtrat Becker gab den Kolpingsöhnen die Anregung, anlässlich eines Ausflugs eine Besichtigung der Fa. Grüninger durchzuführen und womöglich an einem Glockenguß teilzunehmen. Dr. Müller sprach daran anknüpfend eine offizielle Einladung aus, schilderte mit großer Eingrifflichkeit die Weihe, die sich am Tag des Glockengusses über den ganzen Betrieb lege und sprach sich auch merkend über das harmonische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer innerhalb des Werkes aus. In einem später zu haltenden Filmvortrag bespricht Dr. Müller, uns in Wort und Bild Einzelheiten des Glockengusses zu zeigen. Namens aller Anwesenden dankte der Senior dem Redner für seine Darlegungen, die von allen mit großem Interesse verfolgt worden waren. Die musikalische Ausgestaltung des Abends hatte die Mandolinabteilung der Kolpingsfamilie unter Leitung von Karl Baader übernommen.

Mit dieser ersten Versammlung im Monat Oktober hat die Kolpingsfamilie mit ihrer

Winterarbeit begonnen. Gemäß den Weisungen des Gesellenrates dienen gerade die Wintermonate der Schulung und Fortbildung im allgemeinen sowie im beruflichen Wissen. Durch Feiern und Vorträge über religiöse Themen, deren Gestaltung Aufgabe des jeweiligen Präses ist, erfolgt die in unserer Zeit so notwendige Vertiefung des religiösen Wissens. Für die nächste Zeit ist vorgesehen: Voraussichtlich noch in diesem Monat, am 9. Okt., ein Vortrag von Gewerbelehrer Stoffel zur beruflichen Weiterbildung, später, wahrscheinlich am 23. Okt., wird Kunstmalers Barth aus Karlsruhe in einem Lichtbildervortrag seine Pyrenäenreise schildern, auch hat Dr. P. Kettler mit einem Vortrag über aktuelle medizinische Probleme zugesagt. Im November ist eine Totenfeier im Chorle von St. Martin vorgesehen, ebenso im Dezember eine kirchliche Adventsfeier. Die Pflege des Gesangs ist durch einen monatlichen Sitzabend gewährleistet, dessen Gestaltung in dankenswerter Weise H. H. Kpl. Schmidt (St. Martin) übernommen hat.

Am Kolpingsdenktag findet die Aufnahme und Verpflichtung neuer Mitglieder statt, eingeleitet durch die Generalkommunion der gesamten Kolpingsfamilie. Angesichts der reicher Tradition des kath. Gesellenvereins in unserer Stadt ist es bedauerlich, daß es immer nur verhältnismäßig wenig junge Menschen sind, die den Weg zur Fahne Kolpings finden. Jeder, der nur einigermaßen Wesen und Ziele der Kolpingsfamilie kennt, wird zugeben, daß es wenig Gemeinschaften gibt, in denen namentlich der junge Handwerker und Arbeiter in idealer Kameradschaft sich vorbereitet auf seine Aufgabe als künftiger Meister und Familienvater.

Eine starke Kolpingsfamilie wird immer ein Segen für eine Stadt bedeuten, zumal sie ja ihre Arbeit bei der Grundzelle jedes Gemeinlebens und jedes Staates beginnt, bei der Familie, die gerade durch Kriegs- und Nachkriegszeit in erschreckendem Maße mit-



genommen wurde. „Rettet die Familie“ — diese wegweisende Parole des nordbadischen Gesellentages zu Weisheim ruft jeden einzelnen Kolpingssohn wie auch die gesamte Kolpingsfamilie auf, alles daran zu setzen, die großen Wunden des modernen Familienlebens zu lindern und zu heilen.

Mögen diese Zeiten manchen noch ideal denkenden Arbeiter und Handwerker unserer Stadt anregen, sich einmal die Frage vorzulegen, ob nicht auch er sich diesem großen Werk zur Verfügung stellen will zu seinem eigenen Gewinn und zum Segen für Volk und Kirche.

Standesregister Ettlingen

Geburten vom 15. bis 30. September:

- 14. 9. Hubert, Vater: Heinr. Neumaier, Weber, Schüllbroon, Neuroder Str. 6.
15. 9. Sabine-Olga Janina, Vater: Herb. Karl Heinrich Weidling, Student, Karlsruhe, Bismarckstr. 5.
17. 9. Doris Annemarie, Vater: Fritz Otto Gegenheimer, Metzger, Ittersbach, Eichg.
17. 9. Isolde, Vater: Max Christ Jordan, Bauunternehmer, Karlsruhe, Albring 3.
18. 9. Paul Gotthilf, Vater: Rich. Oskar Sommer, Sägeschleifer, Pforzheimer Str. 29.
19. 9. Helga Aloisia, Vater: Alois Haselberger, Hilfsarb., Pforzheimer Str. 84.
19. 9. Elisabeth, Vater: Josef Karl Seifried, Masch.-Schlosser, Ettlingenweiler, Ortsstraße 13.
22. 9. Ursula, Vater: Kurt Reichert, Schreinermeister, Albtstraße.
21. 9. Raimund Michael, Vater: Kurt Julius Häfner, Dipl.-Volkswirt, Aug.-Kast-Str. 20.
21. 9. Bernd Erwin, Vater: Erwin Frießolin, Autoschlosser, Grünwettersbach, Quellenstraße.

Eheschließungen vom 15. bis 30. September:

- 16. 9. Leonhard Koch, Völkersbach, Hauptstr. 150 und Elisabeth Hailer, Herrn-Lönsweg 4.
16. 9. Otto Karl Glasstetter, Pappelweg 54 u. Lisa Gerda Emma Haus, Rheinstr. 18.
18. 9. Kurt Herbert Höbe, Karlsruhe Str. 20 und Lioba Lever, Neuwiesenreben 4.
22. 9. Willi Schretzmann, Scheffelstr. 47 und Erika Hel. Mayer, Wissensteig, Hauptstraße 20.
28. 9. Gustav Rudolf Karle Birkenweg 42 und Luise Karoline Link, Durlacher Str. 24.
28. 9. Gregor Szokolyk u. Eudokia Nykiforak, Durlacher Str. 27a.
29. 9. Hugo Engelbert Mackert, Pappelweg 7 und Frieda Berta Hochgründler, Zwanzersasse 12.
29. 9. Willi Friedrich Walschburger, Durlacher, Tirolerstr. 10 und Erika Gertrud Wengert, Rheinstr. 129.
30. 9. Heinz Franz Aug. Schirnkus, Auguaterstr. 11 und Herta Marianne Schweigert, Karlsruhe, Kornblumenstr. 8.

Sterbefälle vom 15. bis 30. September:

- 16. 9. Martha Geisert, geb. Hunzelmann, Schüllbronner Str. 55.
18. 9. Amalie Schütz, geb. Mülsche, Badenortstr. 1.

Aus dem Albgau

Ettlingenweiler. Am Samstag, 30. Sept., fand die übliche Monatsübung der Feiw. Feuerwehr statt. Brandobjekt der Übung war die Scheune des Kermachlers Gustav Lupp. Um 19.30 Uhr wurde Feueralarm gegeben. In kürzester Zeit war die Wehr an Ort und Stelle, um den Brand zu bekämpfen. Da das Feuer in der mit Stroh und Heu angefüllten Scheune sich sehr rasch ausbreitete, war der Brand bis zum Eintreffen der Wehr bereits weit vorgeschritten. Ihre Hauptaufgabe sah die Wehr nun darin, das angrenzende Wohnhaus nebst Nebengebäuden vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen. Mit vier Strahlrohren wurde das verheerende Element bekämpft und auf seinen Herd beschränkt. Bei der Bekämpfung bewährte sich die neue Motorspritze in vorzüglicher Weise. Kreisbrandinspektor Kehrbeck (Ettlingen) wohnte der Übung bei. Nach abgebrochener Übung und kurzer Kritik drückte der Kreisbrandinspektor der Wehr über ihre Schlagkraft seine Zufriedenheit aus.

Ettlingenweiler. Die goldene Hochzeit der Eheleute Jakob Waldenmaier findet am 7. Oktober morgens 9 Uhr statt, nicht wie irrftüchlich berichtet am 30. 9.

Vielweck-Maschine für Landwirtschaft

Der Mechanikermeister Eger aus Hochingen-Hohenzollern hat eine Vielweck-Maschine für acht verschiedene Arbeitsvorgänge konstruiert. Die Maschine besteht aus Rahmen, Stützbock, Lagerwelle und Elektromotor. Sie hat versenkbare Räder, kann an Traghebeln leicht fahrbar geschoben werden und ist auch als Motorwagen zu verwenden. Der Tisch ist schräg verstellbar, und durch Einsetzen einer Vorlegewelle kann die Tourenzahl beliebig verringert werden. Als Kreisgröße kann man mit der Maschine Bretter schneiden, Nuten, Falzen, Fräsen, Schlitzen und Trennen. Als Brennholzsäge kommt eine Wippe für die Holzrollen hinzu, so daß man weitgehend unfallicher arbeitet. Zum Schleifen setzt man Schleif- und Schmirgelsteine ein, wobei man durch Zusatzvorrichtungen sogar Spezialwerkzeuge, wie vor allem Mähmaschinenmesser, schleifen kann. Außerdem wird die Maschine durch eine Schälmesserschleibe zum Stangen-spitzer und zur Schälmaschine und durch einen trichterförmigen Aufsatz zum Rübenschneider. Die Vielweck-Maschine ist also in einem: Brennholzsäge, Kreisfräse, Schleifmaschine, Schmirgelbock, Stangenschneider, Pflanzspitzer, Rübenschneider und Motorwagen.

In der Volksbücherei können Sie entleihen:

L. Steuert: Das Buch vom gesunden und kranken Haustier. Leichtverständlicher Ratgeber für alle, die es gut mit den Tieren meinen. (Buch Nr. 5 271.)

Umschau in Karlsruhe

Tödlicher Sturz von der Haustreppe
Karlsruhe (SWK). Im Stadtteil Ruppurr stürzte ein 73jähriger Mann infolge eines Schwindelanfalls die vom zweiten Stockwerk führende Haustreppe hinab. Er zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb.

Festvorstellung zur Eröffnung des Bundesgerichtshofes. Am Sonntag, 3. Oktober, findet im „Großen Haus“ des Badischen Staatstheaters anlässlich der Eröffnung des Bundesgerichtshofes eine Festvorstellung der Oper „Don Carlos“ von Giuseppe Verdi in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. Heuss, Bundeskanzler Dr. Adenauer und zahlreicher prominenter Vertreter des öffentlichen und vor allem des Rechtslebens statt.

Aus der badischen Heimat

Kundgebung der Wohnungssuchenden verschoben
Heidelberg (wvb). Die für Donnerstag vorgesehene Kundgebung der „Freien Interessengemeinschaft zur Ordnung im Wohnungswesen“ in Heidelberg ist auf kommenden Dienstag verlegt worden.

Um die Heidelberger Kulturinstitutionen. Mehrere gewerbliche, wirtschaftliche und kulturelle Organisationen der Stadt Heidelberg haben die Bevölkerung in einem Aufruf gebeten, die Darbietungen des Städtischen Theaters und des Orchesters häufiger zu besuchen und dadurch den Weiterbestand der beiden Institutionen zu sichern.

Nationaltheater Mannheim bringt Millers „Tod des Handlungsreisenden“. Im Mannheimer Nationaltheater wird am 3. Oktober die Premiere des Schauspiels „Der Tod des Handlungsreisenden“ von Arthur Miller in der Inszenierung von Paul Riedy stattfinden.

Rebhühner schuß vier Personen an
Mannheim (wvb). In Heddeshelm an der Bergstraße ereignete sich dieser Tage ein schwerer Jagdunfall, bei dem vier Personen verletzt wurden.

Nach den USA eingeladen
Buchen (wvb). Der Sprecher der Ackermann-Gemeinde für die Erzdiözese Freiburg, Fritz Baler, Hettingen, ist zu einem viermonatigen Studienaufenthalt nach den USA eingeladen worden.

Güterfernverkehr soll eingeschränkt werden
Mosbach (wvb). Auf einer Tagung des badischen Fremdenverkehrsverbandes forderte dieser Tage Regierungsdirektor Herbold, Karlsruhe, die Eindämmung des Güterfernverkehrs auf der Straße.

Junge vom Zug erfaßt und getötet
Bruchsal (wvb). Bei Bruchsal wurde ein 10jähriger Junge, der sich auf dem Weg zur Arbeit befand, von einem Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Beim Spielen mit Karbid schwer verletzt
Schwäbisch Hall (hpd). In Gölbingen entdeckte ein siebenjähriger Bub irgendwo Karbid und trug dieses mit noch einigen Spielkameraden zum Kochersee.

Landtag regelt Wählbarkeit der Beamten

Regierung kann das Wahlgesetz verkünden - Antrag auf Vertagung der Neuwahlen abgelehnt

Stuttgart (wvb). Das württemberg-badische Staatsministerium teilte dem Landtag am Mittwoch mit, es beabsichtige, das Landtagswahlgesetz auch nach der Streichung von der alliierten Hohen Kommission beanstandeten Bestimmungen zu verkünden.

Da sich die SPD-Fraktion in der zweitägigen Beratung, die der Plenarsitzung vorgegangen war, über die Verkündung des Gesetzes nicht schlüssig werden konnte, wurde die Plenarsitzung auf Antrag des SPD-Fraktionsführers, Gehring, bis zum Nachmittag vertagt.

Zu Beginn der Sitzung berichtete dann der Abg. Wiedemeier (CDU) über alle Einzelheiten der mit den Beratern der alliierten Hohen Kommission auf dem Petersberg und in Stuttgart geführten Verhandlungen über das Landtagswahlgesetz.

Die neue Regelung
Der Landtag billigte dann gegen 7 Stimmen der kommunistischen Fraktion und bei 4 Enthaltungen von CDU-Abgeordneten die Absicht der Regierung, das Landtagswahlgesetz ohne die von der alliierten Hohen Kommission beanstandeten Bestimmungen zu verkünden.

Abg. Heinrich (CDU-Karlsruhe-Stadt) begründete den Antrag der nordbadischen CDU-Abgeordneten auf Vertagung der Landtagswahlen damit, daß das Ergebnis der Volksbefragung sehr unterschiedlich beurteilt werde.

ter und Hochschulreifer ausgenommen. Mit diesem Gesetz wird das im Beamtengesetz des Jahres 1946 enthaltene generelle Verbot der aktiven politischen Betätigung für Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes, das vom Landtag zweimal befristet ausgesetzt war, beseitigt.

Ein Antrag von 9 nordbadischen CDU-Abgeordneten, die Neuwahl des württemberg-badischen Landtags zu vertagen, bis in der Frage der staatsrechtlichen Verhältnisse im südwestdeutschen Raum in direkten Verhandlungen der Regierung oder durch Entscheidungen des Bundes Ergebnisse erzielt sind, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

In der Debatte sagte Abg. Dr. Knorr (SPD Heidelberg-Land), der deutsche Beamte sei in seinem Beruf von freien Dienst am Staat nicht zu trennen. Die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten seien ganz anders.

Um die Landtagswahlen
Abg. Heinrich (CDU-Karlsruhe-Stadt) begründete den Antrag der nordbadischen CDU-Abgeordneten auf Vertagung der Landtagswahlen damit, daß das Ergebnis der Volksbefragung sehr unterschiedlich beurteilt werde.

Abg. Heinrich (CDU-Karlsruhe-Stadt) begründete den Antrag der nordbadischen CDU-Abgeordneten auf Vertagung der Landtagswahlen damit, daß das Ergebnis der Volksbefragung sehr unterschiedlich beurteilt werde.

im badischen Ministerium der Wirtschaft und Arbeit das Landratsamt in Bühl über angebliche mysteriöse Zuckergeschäfte in Mittelbaden anstellen ließ, haben keine Anhaltspunkte für die Behauptung ergeben, daß Zucker wagonweise zu erhöhten Preisen verkauft worden sei.

Mannheimer Produktienbörse vom 2. Oktober

Der Brotgetreidemarkt ist flüssiger geworden. Die höher teilweise geteuereten erhöhten Weizenpreise werden nicht mehr verlangt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 2. und 3. Oktober

Auflrieb: Großvieh 200, Milchkühe 200, Schweine 600, Schafe 75, Ferkel: Ochsen AA 20-25, A 21 bis 22, B 23-25; Bullen AA 20-25, A 20-25, B 23-25; Ferkel AA 50-60, A 55-60, B 70-80; Kälber A 120 bis 130, B 125-130, C 100-104; Schweine 120-125, B 110-120, B 2 124-125, C 124-127, D 123-125, E bis F 120-124, G 122-120; Schafe/Bocke 40-50, Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, Überstand; Kälber ruhig, Überstand; Schweine lebhafter, geringerer Überstand.

Schweinemarktbericht vom 3. 10. 1950

Zufuhr: 41 Läufer 19 Ferkel, Verkauf: 16 Läufer 9 Ferkel. Preis: 150 - 170 DM das Paar Läufer 80 - 100 DM das Paar Ferkel. Geschäftsgang: mäßig.

Zürcher Notenzinverhältnisse 3. 10. 4. 10.

Table with 2 columns: City/Currency and Rate. Includes New-York (1 Dollar) at 4.35%, London (1 Pf.) at 11.00%, Paris (100 Fr.) at 1.14%, etc.

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag heiter oder leicht bewölkt. Morgens stellenweise neblig. Trocken. Höchsttemperaturen 17 bis 21 Grad, Tiefsttemperaturen 5 bis 9 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunner Straße 5, Telefon 187. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Zusammenschluss Nord- und Südbadens wird vorbereitet

Freiburg (UP). Den Zusammenschluß Süd- und Nordbadens zu einem Land forderte der südbadische Staatspräsident Wobbe am Mittwoch vor dem Landtag in einer Regierungserklärung zur Frage des Südbadens. Wobbe sagte, die Mehrheit für Altbaden sei zwar klein, man dürfe sie aber nicht mäßigen. Er wolle zwar nicht behaupten, daß alle diejenigen, die bei der Volksbefragung am 24. September nicht abgestimmt hätten, gegen den Südbadestats seien.

ten bei der Volksbefragung vom 24. September informiert und um Einleitung einer Untersuchung gebeten, die gegebenenfalls die Unterlagen für eine Anfechtung der Volksbefragung in Nordbaden erbringen soll.

Angeblich „Friedliebende“ protestieren

Freiburg (id). In einer an den badischen Staatspräsidenten, den Landtagspräsidenten und sämtlichen Fraktionen des Landtags gerichteten Erklärung protestiert die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft in Freiburg am Mittwoch gegen die „verfassungswidrigen Beschlüsse der Bundesregierung und der Landesregierung“.

Keine mysteriösen Zuckergeschäfte

Freiburg (id). Untersuchungen, welche die Abteilung Preisbildung und Preiskontrolle

Unregelmäßigkeiten bei der Volksbefragung?

Freiburg (id). Die Arbeitsgemeinschaft der Badener in Freiburg hat die südbadische Regierung über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Volksbefragung am 24. September informiert.

BODOSAN advertisement with logo and text: 'Wiltst du einen Kuchen backen, mußt du keinen Kuchen stechen...' and 'ZU VERMIETEN' section below.

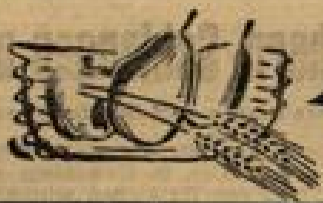
Immer jünger advertisement for Knoblauch-Beeren and Arterienverkalkung, featuring a logo and contact information for Bad. Tafelobst.

Eppinger Winterkartoffeln advertisement with logo and contact information for Fl. Klein, Ettlingen.

CICHON advertisement for wine and spirits, featuring a logo and contact information for Hermann Hauck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK advertisement at the bottom of the page.

LAND + GARTEN



Alarmrufe für ersten Nachtfrost

Die einzelnen frostgefährdeten Termine und Gebiete der Herbstmonate

Schon in der zweiten Septemberhälfte dieses Herbstes näherten sich die Bodentemperaturen bedenklich dem Gefrierpunkt und ließen uns schlagartig die Gefahr beginnender Bodenfröste bewußt werden. Feldfrüchte, Kartoffeln und Rüben sind so lange noch geschützt, wie sie sich im Boden befinden. Dagegen ist die Masse der Gartenfrüchte schon jetzt bedroht. Man kann sich vorerst durch die Fruchthülle schützen, daß man alle empfindlichen Pflanzen während der Nächte mit Heu, Sackelweiden und dergl. bedeckt, selbst Zeitungspapier genügt, um die Abkühlung in Bodennähe zu verlangsamen.

Für das Auftreten der ersten Herbstfröste ergeben sich jedoch erhebliche regionale Unterschiede. In exponierten Höhenlagen der Voralpen und anderen Mittelgebirgen kann es schon in der zweiten Septemberhälfte frieren, doch befinden sich in diesen Lagen kaum Anbauarten von gefährdeten Pflanzenarten. Dagegen beginnt die akute Frostgefahr im Alpenvorland, im Schwäbisch-Fränkischen Jura, dem Spessart, dem Schwarzwald, dem Odenwald, in den mittel-, west- und norddeutschen Gebirgen allgemein in der ersten Hälfte des Oktobers. Demgegenüber sind das Rheintal, der Unterlauf der Neckara, das Maifeld und seine Nebentäler sowie die gesamte west- und nordwestdeutsche Ebene bis zur zweiten Oktoberhälfte im allgemeinen kaum frostgefährdet. Natürlich ergeben sich in den einzelnen Jahren Schwankungen, bei den obigen Terminen handelt es sich um Durchschnittswerte, die aus einer Jahrhundertlangen Reihe berechnet worden sind. In der zweiten Oktoberhälfte ist lediglich der Transport von ernteten Kartoffeln und Rüben bedroht, während die Gärten jetzt abgeerntet sind.

Für das Auftreten dieser Frühfröste spielen örtliche Besonderheiten eine ausschlaggebende Rolle. Schwerer, gelockter Boden erkaltet wesentlich schneller als leichter Boden. Benachbarte Odländertrocken, Moorböden, Wiesen und Weiden stellen „Kaltluftfabriken“ dar, zumal wenn sie etwas tiefer als die Umgebung liegen. Es bilden sich hier Kaltluftseen, die in den frühen Morgenstunden auch angrenzende Gärten und Felder überfluten. Allgemein ist während einer Trockenperiode die Gefahr von Bodenfrösten stärker als in unbeständigen, feuchten Wetterabschnitten.

In vereinzelt Jahren hat sich der Eintritt des ersten Frostes stark verspätet. Wir haben seit den letzten 50 Jahren Fälle erlebt, wo es erst Anfang Dezember Nachtfrost gab, häufig hat sich der erste Frost auch bis zur zweiten Novemberhälfte verspätet. Allerdings handelt es sich bei diesen Daten um Ausnahmen, so daß es falsch wäre, sich irgendwo darauf zu verlassen. Auf die Frostwarnungen im Rundfunk-Wetterbericht sei besonders aufmerksam gemacht, der Wetterdienst erteilt für die einzelnen Gebiete direkte Warnungen.

A. Lammert

Achtet auf die Herbstflaaten

Bei uns in Süddeutschland wird im Gegensatz zum Norden wenig Winterroggen und Wintergerste bebaut. Auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche umgerechnet macht ihr Anbau nur wenige Prozente aus. Daher kommt es aber auch, daß diese einzelnen

wenigen Acker stärker von Schädlingen befallen werden, als dies allgemein der Fall ist. In der Hauptsache sind es zwei Feinde, die verheerend wirken können, so daß bei ungünstiger Witterung im Frühjahr umgebrochen werden muß.

Die Getreidefliegen erscheinen im August und September und legen an die Getreidepflanzen ihre Eier ab. Die schlüpfenden Larven fressen das Herz der Pflänzchen aus und verpuppen sich vor Eintritt des Winters. Die Herzblätter werden erst gelb, später braun und lassen sich aus den noch grünen Hüllblättern herausziehen. In verschiedenen Gegenden ist es notwendig, das Wintergetreide so spät wie möglich anzubringen.

In Herbst mit feuchtwärmer Witterung schadet die Ackerschnecke, eine 2,5 Zentimeter lange Nachtschnecke, an Winterge-

treide, Klee, Rüben und Gemüse aller Art. Die Schnecken fressen nachts, an den hinterlassenen Schleimspuren ist der Schädling leicht zu erkennen. Bei kleineren Flächen können Fangpflanzen ausgelegt werden oder Hühner ausgetrieben werden. Bei größeren Flächen kommt man mit feinem Atzkalk zum Ziel. Man rechnet 10 Hektoliter auf ein ha, streue in der Frühe aus und wiederhole dies nach einer Viertel bis halben Stunde, da sich ältere Schnecken einmalig durch eine Schleimabsonderung schützen können. Beim Ausstreuen selbst ist Vorsicht geboten. Man setze eine Schutzbrille auf, reibe Hände und Gesicht mit Öl ein und lege nur alte Kleider an. Anstelle von Kalk kann auch Asche oder Kalzit verwendet werden. Auch das Überstreuen der Schnecken auf andere Acker kann durch Streuen von Streifen mit den genannten Mitteln verhindert werden.

Spurenelemente, Heinzelmännchen der Natur

Immer wieder stößt man gegenwärtig in der landwirtschaftlichen Fachpresse auf das Wort „Spurenelemente“. Über den Inhalt und die Bedeutung, vor allem über die Ursache, warum gerade jetzt dieser Begriff immer mehr an Bedeutung zunimmt, sind sich die wenigsten im Klaren.

Zunächst eine Begriffserläuterung: Es muß sich allem nach einmal um chemische „Elemente“ handeln, d. h. um Grundbausteine der Materie, wie sie den meisten Landwirten von der Düngung her bereits als Stickstoff, Phosphor, Kalium und Kalk ein Begriff sind. Darüber hinaus müssen sie aber offensichtlich auch noch eine besondere Eigenschaft haben, nämlich nur in ganz geringen Mengen, eben in Spuren, vorhanden zu sein. Um was für eine geheimnisvolle Gruppe von Elementen handelt es sich hier also?

Dieses zunächst so unerklärliche Wort umschließt aber ganz einfach nur Pflanzennährstoffe, also Aufbaustoffe für die wachsende Pflanze, wie die oben bereits erwähnten, Stickstoff, Phosphor, Kalium und Kalk. Der einzige — und allerdings sehr wesentliche — Unterschied zu diesen genannten Kernnährstoffen besteht darin, daß diese in verhältnismäßig großen Mengen von den Pflanzen gebraucht werden, während die Spurenelemente bereits in geringsten Mengen außerordentlich große Wirkungen zeigen, und man sie daher vielleicht noch treffender Hochleistungstoffe nennt.

Nun wird es auch verständlich, warum man zuerst auf die altbekannten Aufbaustoffe für die Pflanze gestoßen ist und vor allem, warum erst in allerjüngster Zeit die Diskussion um die Spurenelemente begonnen hat. Erst als man allmählich gemerkt hatte, daß trotz ausreichender und überlegter Nährstoffzufuhr das Wachstum und die Gesundheit verschiedener Pflanzen in einigen Gegenden sehr zu wünschen übrig ließ, suchte man nach der Ursache dieser Erscheinung.

Man fand dabei, daß eine ganze Reihe von Elementen zum Aufbau der Pflanze benötigt werden. Insbesondere sind dabei Kupfer, Mangan, Bor und Eisen zu erwähnen. Aber auch andere weniger bekannte Elemente (Molybdän, Kobalt, Nickel, Zinn und Zink u. a. m.) Ein Mangel an einem dieser unentbehrlichen Hilfsmittel des Bauern ändert sich meist in einem ganz bestimmten und typischen Krankheitsbild, für dessen Auftreten man sich meist keine richtige Erklärung geben kann. Ja, es kann sogar sein, daß das Vieh, das mit solch

schlechtem Futter gefüttert wird, ebenfalls krank wird, unter Umständen unfruchtbar wird oder gar eingeht.

Soweit ganz grob die Erkenntnisse unserer Forschung. Was hat nun aber die Praxis daraus für Folgerungen zu ziehen?

Falsch wäre es auf jeden Fall, nun hinter jeder Unstimmigkeit im Betrieb ein fehlendes Spurenelement zu wittern und diesem Mangel dann mit übermäßigem Nachdruck und Kosten auf den Leib zu rücken. Denn unter normalen Verhältnissen ist immer eine ausreichende Menge dieser Stoffe vorhanden und nur in ganz bestimmten Fällen (z. B. Sand- oder Hochmoorböden) kann man heute schon mit absoluter Sicherheit sagen, daß dieses oder jenes Spurenelement zugesetzt werden muß, um überhaupt kulturfähiges Land zu erhalten. Auch gewisse Pflanzen benötigen oft größere Mengen von einem dieser Stoffe und zeigen dies, besonders wenn sie oft in der Fruchtfolge erscheinen, durch schlechte Ernten und Krankheit an. Von diesen wenigen Ausnahmen abgesehen, ist es aber unglücklich und unwirtschaftlich, Düngemittel, die nur einen Gehalt an Spurenelementen aufweisen, zu kaufen und auszustreuen.

Wer also seine Felder in einem ordnungsgemäßen Zustand hat, wer regelmäßig und vor allen Dingen abwechslungsreich düngt (denn in fast jedem Düngemittel sind außer dem Kernnährstoff diese Spurenelemente in größerer Anzahl und Menge vertreten), braucht keine Angst zu haben, diese an sich ertragsentscheidenden Stoffe seiner Pflanze nicht in genügender Menge zur Verfügung gestellt zu haben, zumal mit den Pflanzenschutzmitteln, die ja heute vielfach in größeren Mengen angewendet werden müssen, meist auch Elemente auf das Feld kommen, die als Hochleistungstoffe wirken.

P. Hofmann

Richtiger Obstserferland

Wenn man zur Zeit der Obsternte auf Bahnhöfen und Verkehrsplätzen die Obstsendungen betrachtet, fällt einem häufig die schlechte Verpackung auf. Meist wird das Obst ohne Hülle in Körbe geschüttet, mit einem Tuch überspannt und zur Bahn gebracht. Bedenkt man die Erschütterungen und Stöße, die das Obst während der Beförderung und vor allem beim Umladen aushalten muß, dann darf es einen nicht wundernehmen, wenn die Früchte fleckig und unansehnlich auf der Empfangsstation ankommen. Diese Druckstellen erscheinen zwar zunächst nur als kleiner Schön-

heitsfehler, sie sind aber gewöhnlich die Ursache der frühen Fäulnis des Obstes. Diese mangelhafte Verpackung ist mit ein Grund, warum sich der Städter im Herbst nicht besser mit Tafelobst eindeckt, sondern lieber den Bedarf deckt, wie er ihn benötigt, und sich so vor unnötigen Verlusten schützt.

In den nächsten Jahren wird der deutsche Obsterzeuger einen stetigen Kampf gegen das ausländische Obst zu führen haben. Ein wichtiger Grund, warum ausländisches Obst häufig bevorzugt wird, ist seine gute Aufmachung, die dem Käufer entgegenkommt. Ein Teil davon ist die tadellose Verpackung, mit ihr verbunden Haltbarkeit. Der deutsche Obsterzeuger muß in den nächsten Jahren, wenn er seine Erzeugnisse an den Mann bringen will, in dieser Beziehung neue Wege einschlagen. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften sind in dieser Richtung bereits vorangeschritten und haben den Weg aufgezeigt.

Zum Versand eignen sich am besten Holzkisten, da sie im Gegensatz zu den Körben seitwärts nicht nachgeben, gut übereinander gestellt werden können, ohne einen Druck auf die Früchte selbst zu verursachen. Weiter ist zu beachten, daß jedes einzelne Stück vom andern getrennt sein muß, wozu sich am besten Holzwolle eignet. Handelt es sich um beste Erzeugnisse, also Ware erster Güte, dann ist es sogar nötig, neben dem Füllmaterial jede einzelne Frucht in ein Papier einzuschlagen. Nur so ist es möglich, Konkurrenz mit dem ausländischen Obst aufzunehmen und für hochgezüchtete Sorten Preise zu bekommen, die mit den aufgewandten Mühen in Einklang zu bringen sind.

Von der Winterfurche

Wenn die Felder abgeerntet und die Winterung bestellt ist, bleibt dem Landwirt noch die Aufgabe, seine leeren Acker vor Eintritt des Frostes umzupflügen. Jeder Bauer weiß, welche Bedeutung dieser Herbst- oder Winterfurche zukommt. In der Ausführung unterscheidet sie sich von der Schäl- und Saatfurche durch ihre größere Tiefe. Was soll dadurch erreicht werden?

Bei der Winterfurche kommen die tieferen Bodenschichten nach oben, so können die Witterungseinflüsse, Wasser, Luft und Frost auf sie einwirken. Durch das öftere Auf- und Zueinfrieren zerfällt der Boden krümelig, er nimmt die Eigenschaften an, die wir von einem guten Boden verlangen. Zugleich werden die Nährstoffe, die in diesen Schichten meist in unlöslicher Form vorhanden sind, aufgeschlossen und können von den Pflanzen im Frühjahr aufgenommen werden. Daher ist eine Frühjahrsdüngung mit löslichen Salzen nach einem strengen Winter, in dem der Boden stark durchgefroren wurde, nicht so wichtig. Zuviel „toter Boden“ darf allerdings nicht auf einmal nach oben gebracht werden, da sonst der Ertrag im nächsten Jahre vor allem aus Mangel an Bodenlebewesen stark absinken würde. Will man die Ackerkrume vertiefen, so muß dies systematisch, Jahr für Jahr, Zentimeter um Zentimeter vorgenommen werden.

Ein Abgeben der Furchen vor dem Winter, wie man es auch schon beobachtet konnte, ist vollkommen falsch. Man läßt den Acker auf der rauhen Furche liegen. Je unebener und rauher, desto besser, da so die Wasserfestigkeitskraft des Bodens größer wird und das Ausgefrieren in stärkerer Weise stattfindet. Gerade die Sprengwirkung des gefrorenen Wassers ist die wichtigste Kraft, die das Ausgefrieren des Bodens verursacht.

J. Sch

nug, so empfiehlt es sich, die Früchte, insbesondere die raubschaligen, einzeln in Seidenpapier zu wickeln. Dadurch wird die Verdunstung stark herabgesetzt und das Obst hält sich länger frisch.

Der Gemüsegarten

Im Oktober gilt unsere Haupt Sorge der Einwinterung unser Gemüse. Obwohl bei dieser Arbeit nichts Überflüssiges sein soll, müssen wir doch darauf sehen, daß zum Ende des Monats alles unter Dach und Fach ist. Viel wichtiger als das rasche Einbringen der Früchte ist die sorgfältige Herrichtung der Überwinterungsräume. Die Lagerräume im Keller müssen gut ausgeschwefelt und danach mit Kalkmilch getüncht werden. Ferner ist der Raumbedarf zu überprüfen. Zu großem Schaden über Winter führen zu hohe Gemüseschichten.

Jede Frucht, also auch das Gemüse, lebt, atmet und erzeugt Wärme, die das Leben vieler Schädlinge begünstigt und so vor allem zur Fäulnis führt. Ein nicht zu hoch gestapeltes Gemüse kann leichter von der Außenluft umströmt werden und erlaubt auch ein besseres Überprüfen und frühzeitiges Beseitigen etwaiger Fäulnisherde. Rechtzeitiges Entdecken von Schadstellen und Beseitigen derselben bewahrt uns vor Verlusten. Aber schon beim Einbringen der Gemüse ist eine Auswahl zu treffen. Nur ganz gesunde Früchte vermögen den Winter zu überdauern. Darum lege man alle verletzten und angestoßenen Früchte zum schnellen Verbrauch beiseite.

Ha. Mic.

„Wundererdbeeren“

Eine „Wundererdbeere“ mit bis zu fünf Zentimeter großen Früchten, die vier Monate lang bis September blüht und Früchte trägt, züchtete der Gartenarchitekt Klödy in Munster (Kreis Soltau). Die Frucht hat einen der Wundererdbeere ähnlichen Geschmack.

Der Kleingarten im Oktober

Der Ziergarten

Die Erfolge, die wir mit unserem Rasen übers Jahr erzielt haben, können in Frage gestellt werden, wenn wir die Pflegemaßnahmen im Herbst vernachlässigen. Solange der Rasenmäher die Gräser fassen kann, müssen sie geschlitten werden, damit der Rasen so kurz als irgend möglich in den Winter kommt. Ferner sind nun alle Unkräuter mit einem Messer herauszustecken. Diese wuchern meist über Winter weiter und unterdrücken die feinen Gräser, die dem Rasen seine Schönheit geben. Wo sich übers Jahr Unebenheiten in der Rasenfläche gebildet haben, können wir jetzt ausgleichend wirken, indem wir den Rasen an den betreffenden Stellen sorgsam abheben und die darunter befindlichen Boden beseitigen oder entsprechend Boden auffüllen, bis die Unebenheit ausgeglichen ist. Dann wird der Rasen wieder aufgebracht und gut festgeklopft. Vor allem aber muß der Rasen vor Eintritt des Winters gründlich abgewalzt werden.

Sind die Dahlien den Nachtfrosten zum Opfer gefallen, so sollten sie recht bald ins Winterquartier gebracht werden. Nachdem wir die Triebe der Dahlien etwa 15 cm über dem Boden abgeschnitten haben, nehmen wir die Knollen sorgfältig aus dem Boden, säubern dieselben und lassen sie im Freien gut abtrocknen. Erst wenn die Knollen restlos trocken sind, können sie gefahrlos ins Winterlager gebracht werden, wozu sich jeder frostfreie Raum eignet.

Um die Dahlienknollen vor dem Welkenwerden über Winter zu schützen, empfiehlt es sich, sie mit einer Schicht Torfmull oder Sand einzuschütten.

Obwohl die Gladiolen schon lange verblüht waren, haben wir sie doch im Boden gelassen, damit die Knollen gut ausreifen. Jetzt nehmen wir sie heraus, schneiden das Kraut kurz über den Knollen ab und lagern sie wie die Dahlien.

Im Gegensatz zu den Dahlien und Gladiolen sollen die Knollenbegonien mit einem möglichst großen Wurzelballen in einem nicht zu kalten Raum überwintert werden. Da die Knollenbegonien recht kälteempfindlich ist, zögere man nicht, sie jetzt aus dem Boden zu nehmen.

Fast alle Laubgehölze, mit Ausnahme einiger, die besondere Ansprüche stellen, können zwar während der ganzen Winterzeit gepflanzt werden, es ist aber doch empfehlenswert, die Pflanzungen recht früh vorzunehmen. Der Erfolg einer frühen Pflanzung zeigt sich im stärkeren Anstreich im Frühjahr. Die Pflanzstellen sollten mindestens 60 cm tief gelockert werden. Darüber hinaus prüfe man, ob eine Verbesserung des Bodens notwendig ist. Zur Bodenverbesserung hat sich verrottete Komposterde bisher am besten bewährt. Nie darf unverrotteter Stallmist an die Wurzeln der Gehölze gebracht werden. Zum Abdecken der Baumstämme dagegen ist Stalldung vortrefflich.

Der Obstgarten

Für das Pflanzen von Obstgehölzen ist der Monat Oktober die beste Zeit. Diese frühe Pflanzzeit hat den Vorteil, daß die Wurzeln in einen noch warmen Boden kommen und bei günstigem Wetter noch anwurzeln können. Vor dem Pflanzen veräume man nicht, einen sorgfältigen Wurzelschnitt durchzuführen. Alle angebrochenen und sonstige nicht einwandfreien Wurzeln schneide man bis in das gesunde Holz zurück. Und zwar so, daß die Schnittflächen stets nach unten zeigen. Desgleichen kürze man die auf dem Transport eingebrochenen Triebe. Sollte der Stamm verletzt worden sein, so schneide man die Wundränder mit einem scharfen Messer glatt und verstreiche sie mit Baumwachs. Bei längerem Transport kann es leicht vorkommen, daß die Pflanzen stark angewekelt sind. In einem solchen Falle tun wir gut, die Bäume vor dem Pflanzen einige Stunden

in ein Gefäß mit Wasser zu stellen, bis sie sich recht vollgesogen haben. Ferner achte man bei der Pflanzung darauf, daß der Baumstamm immer an die Nordseite des bei der Bodenbearbeitung gesetzten Baumpfahles zu stehen kommt, damit er durch ihn vor den Sonnenstrahlen im Frühjahr geschützt wird, andernfalls können leicht Frostplatteln entstehen. Ist der Baum gepflanzt, so ist es notwendig, ihn gründlich anzugießen, damit der Boden gut zwischen die Wurzeln geschlämmt wird.

Aber nicht nur die Obstbäume, sondern auch die Beerensträucher pflanzen wir jetzt am günstigsten.

Je nach Witterung werden wir auch die Ernte unserer Spätkoboltsorten vornehmen. Doch lassen wir uns damit ruhig Zeit. Leichte Nachfröste schaden dem Obst nicht. Tritt aber drohender, starker Frost auf, dann wird es Zeit, das Pflücken des Obstes zu recht vorsichtig geschehen, damit einmal kein Fruchtholz beschädigt wird und zum andern muß das Obst selbst unverletzt auf das Lager kommen.

Angeschlagene oder auch nur gedrückte Früchte fäulen sehr leicht. Mit Heu und Sockelwand ausgepolsterte Körbe sind die besten Gefäße, in die das Obst gepflückt wird. Bevor wir unser Obst in das Winterlager bringen, sollen insbesondere Äpfel abschwitzen. Dieses Schwitzen ist etwa in den ersten 8-10 Tagen nach der Ernte beendet. Wenn irgend möglich bringen wir darum das Obst in einen kühlen, sehr luftigen Raum, wo es abschwitzen kann. Steht kein geeigneter Raum zu diesem Zwecke zur Verfügung, so muß für eine reichliche Lüftung des Winterlagers während der Schwitzperiode gesorgt werden. Äpfeln mit rauher Schale fehlt die wachshäutige Schicht, die sie vor dem Austrocknen schützt, darum schwitzen raubschalige Apfelsorten auch nicht so stark und können sehr gut gleich ins Winterlager gebracht werden. Ist der Lagersraum nicht feucht und kühl ge-

und gebildet...
Zukunfts...
Fest...
zu...
Die...
groß...
man...
lauer...
mos...
schul...
im...
gen...
ber...
ge...
gen...
und...
gen...
ter...
min...
sche...
Be...
An...
nach...
ge...
mit...
lade...
qua...
t ist...
da...
in...
kon...
s Ab...
Fu...
kiele...
etwa...
um...
Der...
An...
Lein...
Soja...
M...
ge...
ohne...
in of...
ge...
me...
bis...
gro...
trag...
rhe...
ark...
sch...
eine...
ark...
ent...
station...
n...
n 130...
we...
0 bis...
9-9...
A 13...
a, B...
zu F...
a...
K...
ringer...
0...
1.35...
1.05...
1.14...
3.55...
3.65...
3.75...
3.70...
rech...
(Or)...
ber...
we...
7 bis...
Grad...
er 0...
- 2)...
- 5)...
- 3)...
ranti...
Druck...
ngen...
nom...
if 112...
an...
ppen...
1.00...
saft...
0.33...
PI...
1.60...
PI...
1.93...
a, PI...
1.33...
nich...
1.65...
und...
ack...
hon...
44

Ibn Saud hält Hof

Der König, der für jeden zu sprechen ist — Tausendundeine Nacht in unseren Tagen

W. El Rhiad Ibn Saud, der Herrscher über die Wüstenarabien, hält einmal im Jahre Hof in Dschidda, 80 km von Mekka entfernt.

Die verschlossene Stadt Aus den Pilgern aus allen den vielen Ländern bilden sich Abordnungen, die vom König empfangen werden.

Die Untertanen machen von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch. Ein einziges Wort des Herrschers kann ja begangenes Unrecht stützen und auch die ordentlichen Gerichte werden durch die persönliche Entscheidung des Königs ausgeschaltet.

Natürlich versuchen auch die ausländischen Handelsvertreter, vorwiegend Amerikaner, die Chance zu benutzen, aber für sie ist der König — zumindest offiziell — nicht zu sprechen.

So also hält einer der letzten Könige des Morgenlandes Hof. Flankiert von Kamel-Reitern, die den König auch auf seinen Fahrten nach Hadschas oder in die Oligarchie des Persischen Golts begleiten und gefolgt von seiner Fliegerstaffel, die viel bewundert wird, bräutet die Eskorte von 32 modernen Automobilen durch den Wüstensand.

Zur Brandverhütung Die Kreisbrandinspektion in Ettlingen, die für den Landkreis Karlsruhe zuständig ist, gibt Hinweise:

Durch den Blitzableiter wird der Blitz nur ungefährlich abgeleitet. Der Ableiter muß aber in Ordnung sein, sonst hat er keinen Wert.

Samund Sabott: Der Angeklagte schweigt ...

Copyright by Verlagshaus Ettlenger Druck & Spinnerei

22. Fortsetzung „Ich muß ...“, begann Lilo und sprang von der Bank auf, reckte sich über die Holzschranke hinweg und rief mit einer vor Erregung hellen Stimme durch den ganzen Saal Wohlfahrt zu.

Alle starrten auf Lilo. Mit einem Schlage wurde es totenstill, so daß man ihren lauten Atem hören konnte. Doktor Schenk war überglücklich über die Störung, die ihn mitten in seinen wirkungsvollsten Ausführungen unterbrach, zu ihr heraufgefahren. Selbst Henius hatte sich erhoben, seinen Kopf vorgeneigt und lächelte. Lönne hatte die Brauen gerunzelt, als sähe er in allen grelles Licht.

Inmitten der allgemeinen Aufmerksamkeit, die Lilo zu ihrer eigenen Überraschung und fortgerissen von ihrem Temperament auf sich gesammelt hatte, schrumpfte sie verlegen in sich zusammen. Wohlfahrt strich mit gespreizten Fingern über seinen Bart und faßte sie ins Auge. „Wer sind Sie denn?“

„Ich heiße Liselotte Maltitz“, antwortete Lilo kleinlaut wie eine aufgerufene Schülerin, die ihrer Sache nicht ganz sicher ist.

Ein Wachtmeister öffnete ihr die Schranke Lilo stolperte über Charlottes Füße, bewahrte aber ihr Gleichgewicht und betrat nun den Saal. Sie raffte ihre ganze Kraft und alle Beherrschung zusammen, so daß sie erhobenen Kopfes auf den Zeugenstisch zuging, aber ihre Bewegungen hatten etwas hilflos Eckiges. Sie ruh aus wie eine an Schnüren bewegte Gliederpuppe. Charlottes Herz klopfte rasend.

Abenteuer unter Tiefseefischern, Schlangen und Ameisen

Aus dem Leben des Biologen, Forschungsreisenden und Schriftstellers William Beebe

Zwei Jahre lang hatte die von der New Yorker Zoologischen Gesellschaft durchgeführte Expedition im Gebiet der Bermudainseln versucht, die Tiefsee mit Schleppnetzen zu erforschen, ohne dabei befriedigende Resultate zu erzielen.

Fast 1000 Meter tief „Wir sind 20 Meter tief — tiefer, als wir je mit Taucherhelmen kamen“.

Zwei Jahre später nahm man die Forschungen wieder auf, und 1934 machte William Beebe mit einer inzwischen verbesserten „Bathysphäre“ neue Tauchversuche und erreichte fast die Tausendmetergrenze.

So wichtig und so abenteuerlich die Expeditionen in dieser unbekanntesten Welt auch waren, die Tauchversuche mit der „Bathysphäre“ sind nur eine Episode in dem langen und inhaltsreichen Leben des Biologen und Schriftstellers Beebe.

Gefahr Nebensache Viele Stunden haben er und seine Mitarbeiter, nur mit Taucherhelm und Badeanzug bekleidet, in Gewässern verbracht, in denen es von Haien wimmelte.

William Beebe wurde 1877 in New York geboren und war in seiner Jugend ein leidenschaftlicher Sammler aller möglichen Tiere.

Im tropischen Dschungel In den letzten Jahren ist der heute 72-jährige wieder in die Tropen zurückgekehrt. 1942 verbrachte er sieben Monate in den Dschungeln von Venezuela.

Wenige moderne Wissenschaftler können „Naturforscher“ in dem Wortes wahrster Bedeutung genannt werden.

„Naturforscher“ in dem Wortes wahrster Bedeutung genannt werden. Beebe gehört zu ihnen, und in „High Jungle“, seinem jüngsten Buch, bekennt er: „Ich fühle riefend, daß ich, wenn überhaupt nur durch die beständige Konzentration auf eine Lebensform und durch den Vergleich mit anderen einer Schimmer der Wahrheit erhaschen werde“.

Zwischen Eismeer und Kaspisee

Gigantisches Projekt einer Wasserstraße — 7000 Kilometer langer Stausee geplant

Die „Hydrologische Zeitschrift“ der Technischen Universität in Budapest bringt zum ersten Mal nähere Daten zu dem Projekt eines gigantischen Stausees und einer Wasserstraße, die das Nördliche Eismeer mit dem Kaspischen Meer verbinden soll.

Das von dem sowjetischen Ingenieur Davydow entworfene kühne Projekt basiert auf den Tatsachen, daß das Kaspische Meer in den letzten Jahrzehnten ständig an Wasser verloren hat und in dreizehn berechenbarer Zeit nicht mehr imstande sein wird, die ihm zukommenden Aufgaben als Wasserspeicher für Betriebszwecke und als Träger der Schifffahrt zu erfüllen.

„Eine ganze Menge für eine flüchtige Bekanntschaft“ murrte der Staatsanwalt. Lilo ließ sich nicht beirren und achtete nicht mehr auf ihn.

„Trotzdem wollen Sie wissen, daß er ein Schießkünstler gewesen ist und obendrein ein Linkshänder? Hatten Sie eine besondere Gelegenheit, das festzustellen?“

„Natürlich, Herr Vorsitzender, sonst könnte ich es ja nicht behaupten. Es war also im letzten Oktober, und in Groß-Glindenberg gab es Kirmes. Da kam alles zusammen, was in der Nachbarschaft wohnte.“

„Was wollen Sie uns also erzählen?“ fragte Wohlfahrt. „Ich will sagen ... daß ich genau weiß ... Herr Hartung ist ein Linkshänder gewesen.“

„Kannten Sie ihn denn so genau, daß Sie das beurteilen können?“ „Nein, gekannt habe ich ihn nur ganz flüchtig, aber ich kann es beschwören.“

Schenk rief mit warnender Stimme darzwischen: „Das werden Sie sogar beschwören müssen, Fräulein Maltitz!“

wird, die ihm zukommenden Aufgaben als Wasserspeicher für Betriebszwecke und als Träger der Schifffahrt zu erfüllen.

Außerdem wäre bei dem heutigen Stande des Wasserspiegels — 26 Meter unter dem des Schwarzen Meeres — nicht daran zu denken, die geplanten Ertragssteigerungen im Gebiete der unteren Wolga, die ja bekanntlich durch verbesserte Bewässerungsanlagen mit Hilfe des Wolgawassers erzielt werden sollen, in lohnendem Maße durchzuführen.

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

„Was ich Ihnen jetzt erzähle, hat noch nichts mit seiner Linkshändigkeit zu tun. Das kommt später. Ich will jetzt bloß beweisen, daß er ein ganz raffinierter Schießkünstler war.“

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

„Was ich Ihnen jetzt erzähle, hat noch nichts mit seiner Linkshändigkeit zu tun. Das kommt später. Ich will jetzt bloß beweisen, daß er ein ganz raffinierter Schießkünstler war.“

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

Unausgenützte Kräfte

Kühn am Davydow-Plan ist der Blick, der plötzlich über Tausende von Kilometern nach Norden dringt und dort Dinge sieht, die den oben geschilderten vollkommen entgegengesetzt sind.

Was würde nun durch diesen Davydow-Plan praktisch erreicht werden? Da Kaspisches Meer und Aral-See durch ausreichende Wassermassen der Wolga Ob und Jenissej über Stausee und Schifffahrtskanal versorgt werden könnten, wären Wolga und die Aralsee-Zuflüsse Syr Darja und Amu Darja zur Bewässerung der südrußischen Baumwoll- und Getreidegebiete frei.

Radikaler Klimawechsel Was würde nun durch diesen Davydow-Plan praktisch erreicht werden? Da Kaspisches Meer und Aral-See durch ausreichende Wassermassen der Wolga Ob und Jenissej über Stausee und Schifffahrtskanal versorgt werden könnten, wären Wolga und die Aralsee-Zuflüsse Syr Darja und Amu Darja zur Bewässerung der südrußischen Baumwoll- und Getreidegebiete frei.

Über die zur Durchführung dieser Bauvorhaben notwendigen Erdarbeiten liegen bisher nur Teilangaben vor. Diese allein aber lassen erkennen, daß hier die üblichen Mittel keineswegs ausreichen und für die kolossalen Erdbewegungen die Anwendung von Atomenergie geplant ist.

Über die zur Durchführung dieser Bauvorhaben notwendigen Erdarbeiten liegen bisher nur Teilangaben vor. Diese allein aber lassen erkennen, daß hier die üblichen Mittel keineswegs ausreichen und für die kolossalen Erdbewegungen die Anwendung von Atomenergie geplant ist.

Lest die Ettlenger Zeitung

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

„Was ich Ihnen jetzt erzähle, hat noch nichts mit seiner Linkshändigkeit zu tun. Das kommt später. Ich will jetzt bloß beweisen, daß er ein ganz raffinierter Schießkünstler war.“

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

„Was ich Ihnen jetzt erzähle, hat noch nichts mit seiner Linkshändigkeit zu tun. Das kommt später. Ich will jetzt bloß beweisen, daß er ein ganz raffinierter Schießkünstler war.“

„Erlauben Sie mal, Fräulein Maltitz! Wenn ich Sie recht verstehe, bediente er die Büchse aber mit der rechten Hand?“

Fortsetzung folgt.